

LANDES MUSEUM KÄRNTEN

WWW.LANDESMUSEUM.KTN.GV.AT

SAMMLUNGS-STRATEGIE

(LMK_05.03.2019)

Allgemeine Sammlungsrichtlinien	3
Ur- und Frühgeschichte	12
Provinzialrömische Archäologie	19
Landesgeschichte und Mittelalterliche/Neuzeitliche Numismatik	24
Kunstgeschichte	29
Volkskunde	38
Institut für Volkskunde Maria Saal	45
Erdwissenschaften	50
Zoologie	59
Botanik	63
Landesbibliothek	71
Vermittlung	74

ALLGEMEINE SAMMLUNGSRICHTLINIEN

PRÄAMBEL

Die Sammlungen des Landesmuseums für Kärnten finden ihren Ursprung in der Sammeltätigkeit des Geschichtsvereins für Kärnten (1845), des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten (1848) und der Kärntner Landsmannschaft. Seit 1884 haben die Sammlungen im Landesmuseum Rudolfinum in Klagenfurt ein gemeinsames Haus. 1974 wurden die Sammlungen von den Vereinen an das Land Kärnten zur Pflege und Vermittlung übergeben. 1999 wurde das Landesmuseum für Kärnten aus der Landesverwaltung ausgegliedert und als Anstalt öffentlichen Rechts eingerichtet. Eigentümer der Sammlungen ist das Land Kärnten.

Das Landesmuseum ist heute Kärntens größtes Mehrspartenmuseum mit zahlreichen Abteilungen und Museen/Standorten. Es ist ein natur- und kulturwissenschaftlicher sowie kunstgeschichtlicher Leitbetrieb mit Vorreiterrolle und internationalen Standards in den Bereichen Forschung, Vermittlung und Bewahrung der Objekte.

Grundlage der Sammeltätigkeit des Landesmuseums für Kärnten ist das Kärntner Landesmuseumsgesetz (K-LMG 2018). Das Landesmuseum sieht sich in der Bürde der Last der treuhänderischen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und der öffentlichen Hand. Grundlage jedweder Entscheidung, in politischer, wirtschaftlicher und museologischer Hinsicht, ist die Sammlung.

Das Landesmuseum bekennt sich zum ICOM Code of Ethics und den damit verbundenen internationalen Abkommen des Kulturgüter- und Artenschutzes sowie den Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität zur Guten Wissenschaftlichen Praxis, den Standards für Museen (Deutscher Museumsbund 2006) und den gesetzlichen Grundlagen und Bestimmungen zur Restitution.

Es gehört zu den Grundsätzen des Landesmuseums Kärnten, das Verständnis der Bevölkerung für die geistes- und naturwissenschaftliche Entwicklung im Land Kärnten zu fördern. Das Landesmuseum Kärnten hat das kulturelle Erbe der Vergangenheit für die Gegenwart und die Zukunft zu bewahren und nach Möglichkeit der Allgemeinheit zugänglich zu machen sowie die durch die verschiedenen ethnischen Einflüsse – einschließlich des Einflusses der slowenischen Volksgruppe – bedingte kulturelle Vielfalt des Kärntner Kulturraumes sowie die kulturellen Wechselbeziehungen zu den Nachbarregionen zu erschließen und zu dokumentieren.

ALLGEMEINE SAMMLUNGSRICHTLINIEN

Mit der Errichtung des Sammlungs- und Wissenschaftszentrums mit einer Nutzfläche von 6.000 m² für die Unterbringung der mehr als zwei Millionen Objekte und naturwissenschaftliche Belege durch das Landesmuseum für Kärnten ist der Weg für eine dauerhaft gesicherte Aufbewahrung und sammlungsbezogene Detailqualität geebnet. Für das Landesmuseum stellt diese Investition in die Zukunft der Sammlungen einen historischen Meilenstein dar. Die Auspizien für den erneuten fachgerechten und konservatorisch abgesicherten Transfer aller Bestände in den Jahren 2018/2019 machen im Gegensatz zur vorherigen Verlegung in die provisorische Arbeits- und Depotsituation eine neue Qualität wissenschaftlicher und sammlungsbezogener Arbeit erwartbar.

Das neue Sammlungs- und Wissenschaftszentrum stellt in Verbindung mit den weiteren Standorten und deren Sammlungen eine neue Qualität wissenschaftlicher und sammlungsbezogener Arbeit sicher und gleichermaßen das organisatorische und wirtschaftliche Gesamtgefüge zur Verfügung um die nunmehr an einem Ort konzentrierte Zentralverwaltung in Verbindung mit allen Werkstätten nachhaltig zu optimieren. Auch in Hinblick auf die sicherheitstechnischen Aspekte für Sammlungszentrum, „Haupthaus“ Rudolfinum sowie für alle Standorte ist eine zentrale Betriebsbasis optimal nutzbar.

Wir erfüllen die musealen Aufgaben durch Sammeln, Bewahren und Erschließen der vielfältigen Objekte der Natur-, Kultur und Kunstgeschichte. Wir erfüllen die wissenschaftlichen Aufgaben durch solide Grundlagenforschung in den notwendigen nationalen und internationalen Zusammenhängen. Die Basis dafür sind das Landesmuseumsgesetz und nationale wie internationale Standards.

Intensive Kooperationen und Netzwerke mit anderen Museen, wissenschaftlichen Einrichtungen und den museumsunterstützenden Vereinen bilden wichtige Synergien auf wissenschaftlicher Ebene und in der Vermittlung.

ALLGEMEINE SAMMLUNGSRICHTLINIEN

1. ALLGEMEINE GRUNDLAGEN

Das Landesmuseum für Kärnten ist eine Anstalt öffentlichen Rechts mit eigener Rechtspersönlichkeit.

2. BEDEUTUNG UND ZIELE (GEM. § 1A K-LMG 2018)

- Das Landesmuseum Kärnten ist eine kulturelle und wissenschaftliche Institution, die im Rahmen eines permanenten gesellschaftlichen Diskurses die ihr anvertrauten Zeugnisse der Geschichte, Künste, Kultur, Natur sowie der jeweiligen sie erforschenden Wissenschaften unter Beachtung der Grundsätze der Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit sammeln, konservieren, wissenschaftlich aufarbeiten und dokumentieren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich und vermittelbar machen soll.
- Es ist ein Ort der lebendigen und zeitgemäßen Auseinandersetzung mit dem ihr anvertrauten Sammlungsgut.
- Das Landesmuseum Kärnten ist dazu bestimmt, das ihm anvertraute Sammlungsgut zu mehren und zu bewahren und derart der Öffentlichkeit zu präsentieren, dass durch die Aufbereitung Verständnis für Entwicklungen und Zusammenhänge zwischen Geschichte, Kultur, Natur und Wissenschaft geweckt wird.
- Als bedeutende kulturelle und wissenschaftliche Institution des Landes Kärnten ist das Museum dazu aufgerufen, das Kärntner Kulturleben zu bereichern, Zeugnisse von Geschichte, Kultur, Natur sowie der jeweiligen sie erforschenden Wissenschaften zu registrieren und deren Zeugnisse gezielt zu sammeln und das Sammelgut ständig zu ergänzen.
- Es wird der Austausch mit Museen und Forschungseinrichtungen in Österreich und anderen Ländern im Ausstellungs- und Forschungsbereich gepflegt.
- Das Landesmuseum Kärnten entwickelt zeitgemäße und innovative Formen der Vermittlung für die gesamte Gesellschaft im Land Kärnten, einschließlich der Menschen mit Behinderungen, für alle Altersgruppen, besonders für Kinder und Jugendliche, sowie für die Gäste des Landes. Entsprechend der Bedeutung als Kulturinstitution innerhalb des Alpen-Adria-Raumes soll die Vermittlung mehrsprachig, insbesondere in deutscher, slowenischer, italienischer und englischer Sprache, erfolgen.

ALLGEMEINE SAMMLUNGSRICHTLINIEN

3. SAMMLUNGSZIELE

Zu den musealen Aufgaben gehört die Sammlung, Bewahrung und Erschließung von Sammlungsexponaten von besonderer geistes- oder naturwissenschaftlicher oder sonstiger kultureller Bedeutung für das Land Kärnten

Im Sinne des § 4 K-LMG 2018 umfasst diese Aufgabe

a) das Sammeln, den planmäßigen Aufbau, die Ergänzung und die Erweiterung bereits bestehender Sammlungen sowie erforderlichenfalls die Anlage neuer Sammlungen in den Aufgabenbereichen der Anstalt;

b) das Bewahren, die Konservierung, erforderlichenfalls die Restaurierung, sowie die laufende Überwachung der Sammlungsexponate im Hinblick auf ihren Erhaltungszustand;

c) das Erschließen

- die planmäßige Erfassung, Ordnung, Inventarisierung, Katalogisierung und Auswertung der Sammlungsexponate nach museumswissenschaftlichen Gesichtspunkten und
- die Schaffung der Voraussetzungen für die Zugänglichmachung von Sammlungsexponaten für die Allgemeinheit einschließlich deren Vermittlung im Rahmen der ständigen Schausammlung, der Depot- und Studiensammlungen sowie im Rahmen von Sonderausstellungen nach museumspädagogischen Grundsätzen.

4. UMFANG

Folgende Sammlungen werden geführt:

- Ur- und Frühgeschichte
- Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik
- Provinzialrömische Archäologie und Feldforschung
- Landesgeschichte, Mittelalterliche und Neuzeitliche Numismatik
- Kunstgeschichte
- Volkskunde
- Erdwissenschaften
- Zoologie
- Botanik

MUSEEN/STANDORTE

- Rudolfinum
- Wappensaal im Landhaus Klagenfurt
- Kärntner Botanikzentrum
- Archäologischer Park Magdalensberg
- Römermuseum Teurnia
- Kärntner Freilichtmuseum Maria Saal
- Institut für Kärntner Volkskunde

ALLGEMEINE SAMMLUNGSRICHTLINIEN

5. VERWALTUNG UND SICHERUNG DER SAMMLUNGSEXPONATE (GEM. § 6 K-LMG 2018)

(1) Die aufbewahrten Sammlungsexponate verbleiben im Eigentum des Landes Kärnten. Die Haftung für die Sammlungsexponate trägt das Land Kärnten. Die Sammlungsexponate sind seitens des Landesmuseums Kärnten unter sinngemäßer Anwendung der für die Verwaltung des Landesvermögens geltenden Rechtsvorschriften zu verwalten.

(2) Die Anstalt hat durch geeignete technische, organisatorische und personelle Maßnahmen die ordnungs- und sachgemäße dauernde Aufbewahrung der Sammlungsexponate sowie deren Schutz vor Beschädigung oder Vernichtung sicherzustellen.

(3) Vor der Entlehnung von Sammlungsexponaten ist für die Dauer der Entlehnung ein Versicherungsvertrag hinsichtlich der zu entlehnenden Sammlungsexponate abzuschließen. Im Fall der Entlehnung von Sammlungsexponaten an inländische öffentliche Museen oder an öffentliche Museen eines Mitgliedstaates der Europäischen Union oder eines Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum entfällt die Verpflichtung zum Abschluss eines Versicherungsvertrages, wenn der Rechtsträger des Museums die Haftung für die zu entlehnenden Sammlungsexponate übernimmt.

(4) Die Anstalt darf – unbeschadet des Abs. 1 zweiter Satz – Versicherungsverträge für Sammlungsexponate abschließen, wenn

a) besonders wertvolle Sammlungsexponate vorübergehend in ihrem Bestand gefährdet erscheinen und

b) durch den Abschluss von Versicherungsverträgen den Grundsätzen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit (§ 29 Abs. 6) in höherem Maße entsprochen wird als im Fall der Nichtversicherung.

(5) Die Regelungen der Abs. 1 zweiter und dritter Satz, Abs. 2 und Abs. 4 gelten sinngemäß für Sammlungsexponate, die im Eigentum Dritter stehen und die sich vorübergehend in dem Gewahrsam der Anstalt befinden (private Sammlungsexponate).

ALLGEMEINE SAMMLUNGSRICHTLINIEN

6. ERWERB UND VERÄUSSERUNG VON SAMMLUNGSEXPONATEN (GEM. § 7 K-LMG 2018)

(1) Die Anstalt darf aufgrund von letztwilligen Verfügungen sowie aufgrund von entgeltlichen oder unentgeltlichen rechtsgeschäftlichen Vereinbarungen Sammlungsexponate für das Land Kärnten erwerben, wenn deren Sammlung, Bewahrung und Erschließung im Hinblick auf ihre geistes- oder naturwissenschaftliche oder sonstige kulturelle Bedeutung im öffentlichen Interesse des Landes Kärnten gelegen ist.

(2) Die Anstalt darf Sammlungsexponate mit Genehmigung der Landesregierung (§ 35 Abs. 1 lit. c) unter sinngemäßer Anwendung der für die Veräußerung von Landesvermögen geltenden Rechtsvorschriften veräußern, wenn deren Sammlung, Bewahrung und Erschließung im Hinblick auf ihre geistes- oder naturwissenschaftliche oder sonstige kulturelle Bedeutung nicht mehr im öffentlichen Interesse des Landes Kärnten gelegen ist. Die Landesregierung hat vor der Erteilung der Genehmigung die Zustimmung des Landtages einzuholen, sofern der Landtag nicht im Voraus die Ermächtigung zur Veräußerung erteilt hat (Art. 64 Abs. 1 der Kärntner Landesverfassung).

7. ENTLEHNUNG VON SAMMLUNGSEXPONATEN (GEM. § 8 K-LMG 2018)

(1) Die Entlehnung von Sammlungsexponaten im Original zu Forschungs- oder Ausstellungszwecken sowie an inländische Museen oder an Museen eines Mitgliedstaates der Europäischen Union oder eines Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum ist zulässig, wenn

a) die Entlehnung der Sammlungsexponate im Original zu Forschungszwecken unbedingt erforderlich ist,

b) eine entsprechende museumswissenschaftliche Betreuung der Sammlungsexponate sichergestellt erscheint,

c) die ordnungs- und sachgemäße Aufbewahrung der Sammlungsexponate gewährleistet ist und

d) hinsichtlich der Sammlungsexponate für die Dauer der Entlehnung ein Versicherungsvertrag abgeschlossen wird und sich der Entlehner (die entlehrende Stelle) zur Übernahme der Versicherungsprämien verpflichtet oder der Rechtsträger eines öffentlichen Museums die Haftung für die zu entlehnenden Sammlungsexponate übernimmt (§ 6 Abs. 3).

ALLGEMEINE SAMMLUNGSRICHTLINIEN

(2) Liegen die Voraussetzungen nach Abs. 1 nicht vor, dürfen Sammlungsexponate nicht im Original, sondern lediglich in der Form von Reproduktionen zur Verfügung gestellt werden.

(3) Die Dauer der Entlehnung darf – vorbehaltlich des Abs. 4 – ein Jahr nicht überschreiten. Eine Verlängerung dieser Frist ist über begründetes Ansuchen jeweils auf ein weiteres Jahr zulässig.

(4) Sammlungsexponate, die zur Besorgung der Aufgaben der Anstalt nicht unmittelbar benötigt werden, dürfen zu Ausstellungszwecken an inländische Museen, Museen eines Mitgliedstaates der Europäischen Union oder eines Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum und andere museale Einrichtungen auch für einen längeren Zeitraum, als er sich nach Abs. 3 ergibt, entlehnt werden, wenn

a) die Voraussetzungen nach Abs. 1 lit. b bis lit. d vorliegen und

b) in einer rechtsgeschäftlichen Vereinbarung mit dem Entlehner (der entlehnenden Stelle) sichergestellt wird, dass die Sammlungsexponate bei Bedarf umgehend an die Anstalt zurückzustellen sind.

(5) Der Entlehner (die entlehnende Stelle) hat für den der Anstalt durch die Entlehnung erwachsenden Personal- und Sachaufwand einen angemessenen Kostenersatz zu leisten (§ 33). Von einem Kostenersatz für die Entlehnung darf die Anstalt gegenüber inländischen Museen, Museen eines Mitgliedstaates der Europäischen Union oder eines Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum und anderen musealen Einrichtungen absehen, wenn diese ebenfalls Sammlungsexponate zu Forschungs- oder Ausstellungszwecken unentgeltlich an die Anstalt entleihen.

(6) Über die Entlehnung von Sammlungsexponaten hat die Anstalt ein Verzeichnis zu führen, aus dem jedenfalls ersichtlich sein müssen:

a) die genaue Bezeichnung der Sammlungsexponate einschließlich ihrer Inventarsignaturen,

b) die Bezeichnung der entlehnenden Stelle,

c) das Datum der Entlehnung und

d) das Datum der voraussichtlichen Rückstellung.

ALLGEMEINE SAMMLUNGSRICHTLINIEN

(7) Zur einheitlichen Vollziehung dieses Gesetzes haben der Direktor und der kaufmännische Geschäftsführer im Einvernehmen nähere Richtlinien über die Voraussetzungen für die Entlehnung von Sammlungsexponaten, die Durchführung von Entlehnungen und deren Dokumentation (Abs. 6) zu erlassen.

LEITMOTIV

Geschichte der menschlichen Besiedlung und Kultur im Kärntner Raum vom Neandertaler bis zu den Kelten (von ca. 40.000 v. Chr. bis zur Zeitenwende) sowie während des Frühmittelalters (536/537 bis 976).

1. GESCHICHTE DER SAMMLUNG

Archäologische Forschung als Teil der frühen Landesgeschichte hat in Kärnten eine lange Tradition. Über Ausgrabungen in den Römerstädten Teurnia und Virunum und, seit den 1950er Jahren, auch und in besonderer Intensität am Magdalensberg wurde die „Römerforschung“ geradezu zum Synonym für die archäologische Forschung am Landesmuseum und im Land. Die Bemühungen, am Landesmuseum für Kärnten auch eine, der Erforschung der Ur- und Frühgeschichte zugewandte Abteilung einzurichten, fruchteten mit 1. Oktober 1991.

Vieles war längst gesammelt und auch im Landesmuseum archiviert worden, als die Abteilung eingerichtet wurde. Dabei kam dem 1844 gegründeten Geschichtsverein für Kärnten die herausragende Rolle zu, mit einem Netz aus ehrenamtlichen „Gaucorrespondenten“, die sich vornehmlich aus dem ländlichen Klerus und aus dem Lehrerstand rekrutierten. Das Gesammelte und teilweise auch Ergrabene fand im 1884 gegründeten Vereinsmuseum „Rudolfinum“ Aufnahme. Im Bereich der Ur- und Frühgeschichte war zunächst Karl Baron HAUSER (1821–1905) die prägende Person, zu Beginn des 20. Jahrhunderts folgten ihm August JAKSCH RITTER VON WARTENHORST (1859–1932), Franz JANTSCH (1898–1948) und Franz X. KOHLA (1890–1977), alle ehrenamtlich tätig und ohne Ausbildung im Fach. Mit der Übergabe der Sammlungen an den Reichsgau Kärnten am 5. Oktober 1942 wurde die Sammlung wie auch die damit verbundene Forschungstätigkeit staatlich, die Ur- und Frühgeschichte weiterhin von der „Abteilung für Römerzeit“ mitbetreut. Erster Bediensteter an der archäologischen Sammlung des Landesmuseums für Kärnten war Hans DOLENZ (1902–1977), gleichermaßen ein Autodidakt. Er nahm nicht nur Fundmeldungen entgegen, sondern führte auch zahlreiche kleinere Ausgrabungen durch. Einen ersten Überblick über „Die vorgeschichtlichen Altertümer Kärntens“ aus der Sicht eines Fachmannes bot Leonhard FRANZ 1931, Hermann MÜLLER-KARPE und Richard PITTIONI brachten in den 1940er und 1950er Jahren in mehreren Aufsätzen verschiedene Fragestellungen zur Urgeschichte Kärntens auf einen aktuellen Forschungsstand. Die „Frühmittelalterliche[n] Bodenfunde aus Kärnten“

UR- UND FRÜHGESCHICHTE

stellte Hans DOLENZ 1960 erstmals zusammen. Und 1989 edierte Gernot PICCOTTINI (1941– 2018), von 1968 bis 1974 als Kustos für Archäologie am Landesmuseum für Kärnten, später auch als dessen Direktor tätig, den „Archäologischen Atlas von Kärnten“, mit einer Übersicht zum gesamten archäologischen Fundbestand des Landes. Das darin gezeichnete Fundbild hat sich zwischenzeitlich verdichtet, das daraus erschlossene Geschichtsbild durch Forschungen im Land wie auch im Umfeld erhebliche Modifikationen erfahren.

2. BEDEUTUNG, AUFGABEN UND ZIELE DER SAMMLUNG

Die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte hat zum einen zum Ziel (Urgeschichte), kulturelle Hinterlassenschaften des Menschen im Kärntner Raum von seinem ersten Auftreten bis zum Beginn der Römerzeit im Jahre 15 v. Chr. zu sammeln, zu erforschen und zu präsentieren. Zumal die ältesten menschlichen Spuren in Kärnten in die Zeit des Neandertalers zurückreichen, umfasst diese Zeitspanne einen Zeitraum von rund 40.000 Jahren. Sie führt von Fragen zu den nomadisierenden Jägern der Alt- und Mittelsteinzeit über Fragen zur Sesshaftwerdung im Rahmen einer bäuerlichen Kultur (Neolithikum), Fragen des Beginns und der Intensivierung von Bergbau auf Kupfer, Eisen und Blei während der Bronze- bzw. Eisenzeit bis hin zu Fragen der sich stetig wandelnden Sozialstruktur und der Stammeskunde. Zum anderen setzt der Arbeitsbereich der Abteilung am Ausgang der Römerzeit (6. Jahrhundert) erneut ein, um Fragen zum Frühmittelalter zu erhellen (Frühgeschichte). Dabei geht es um Fragestellungen zum Wandel von der römischen Provinzialkultur zum Herzogtum Kärnten (976), als das Land zunächst ein slawisches Fürstentum wurde (7. und 8. Jahrhundert), später eine bairische Grafschaft (9. und 10. Jahrhundert), eine Geschichtsperiode, für die schriftliche Quellen erneut spärlich bleiben, die aber umso mehr mit einer Reihe von Emotionen verbunden ist, deren sachliche Grundlage es darzulegen gilt.

Dabei erhellt der Blick in die Ur- und Frühgeschichte, dass auch im Kärntner Raum im Laufe der Jahrtausende gewissermaßen kein Stein auf dem anderen geblieben ist. Die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse änderten sich wiederholt ebenso nachhaltig wie die wirtschaftlichen, religiösen oder sprachlichen. Die gesellschaftspolitischen Prozesse in ihrem Wandel (ansatzweise) zu verstehen und darüber hinaus auch vom täglichen Leben der Menschen der verschiedenen sozialen Schichten zu erzählen, sind anders ausgedrückt Ziel und Aufgabe der Abteilung,

wobei der Fundniederschlag zu den einzelnen Perioden wie auch zu den einzelnen Themen überaus ungleich ist, ein Phänomen, das allen „archäologischen Sammlungen“ an Regionalmuseen gleichermaßen anhaftet. Dementsprechend gilt die Verdichtung der Sammlung in Lückenbereichen als besonderes Ziel der Abteilung.

3. SAMMLUNGSUMFANG, SCHWERPUNKT, SAMMLUNGSSTEILE

Die Anzahl der ur- und frühgeschichtlichen Fundstücke, die derzeit gesamthaft an verschiedenen Standorten magaziniert sind, ist – sinnvoller Weise – im Detail nicht erfasst, weil viele Kleinfunde – allen voran Tonscherben und Tierknochen (Speisereste) sowie Skelettteile – nicht einzeln erfasst sind. Schwerpunkte zeichnen sich für die Kupferzeit (Jungsteinzeit), die ältere und jüngere Eisenzeit (Hallstattkultur und Keltenzeit) sowie das Frühmittelalter (Frühgeschichte; bes. Grabfunde des 9. und 10. Jahrhunderts) ab. Dazu kommt Archivmaterial in Form der Ortsakten – gemeinsam mit der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie – sowie von Bildmaterialien in Form von Dias. Nicht abgeschlossene Karteisätze erweisen sich als mäßig hilfreich.

3.1. URGESCHICHTE

Die urgeschichtliche Sammlung umfasst einige, über den Kärntner Raum hinaus bedeutende Fundkomplexe.

- Zu nennen sind für die Kupferzeit umfangreiche Konvolute vom Rabenstein bei Lavamünd (komplett publiziert) und vom Strappelkogel bei Wolfsberg (im wesentlichen unpubliziert) sowie eine repräsentative Fundmenge vom Pfahlbau im Keutschacher See (komplett publiziert), der zum UNESCO-Welterbe zählt.
- Für die Bronzezeit sind eine Reihe von Einzel- und Hortfunden zu nennen, die auch in der internationalen Diskussion Beachtung finden.
- Für die ältere Eisenzeit (Hallstattkultur) stellen die Funde aus dem herrschaftlichen Hügelgräberfeld von Frög bei Rosegg (Altfunde fast komplett publiziert) den bedeutendsten Komplex dar, darunter die mehr oder weniger singulären Miniaturen aus Blei. Der Bestand und das Verständnis der Fundstätte konnten durch moderne Nachgrabungen (teilweise publiziert) erheblich ergänzt werden. Dazu kommt ein umfangreiches Fundspektrum von der Gurina bei Dellach im Gailtal (komplett publiziert); diesem zuzurechnen sind auch die ältesten Schriftzeugnisse aus dem Kärntner Raum (und Österreichs), einschließlich der Felsinschriften oberhalb von

UR- UND FRÜHGESCHICHTE

Würmlach). Die leider längst beraubten „norischen Königsgräber“ von Waisenberg bei Völkermarkt (teilweise publiziert) haben den Blick auf die vorrömische Geschichte im Kärntner Raum ebenso gravierend verändert.

- Unter den keltischen Funden aus der Zeit zwischen ca. 300 und 15 v. Chr. ragt der Waffenweihefund vom Förker Laas-Riegel über Nötsch im Gailtal (teilweise publiziert) heraus. Schillernde keltische Funde stammen – teilweise aus Raubgrabungen – von der Gracarca am Klopeiner See (teilweise publiziert; darunter die angekaufte Sammlung des M. Kapitzke aus Stuttgart), einem wenn nicht dem späteisenzeitlichen Zentralort Norikums, hinter dem sich gut die sagenumwobene Stadt Noreia verbergen könnte.
- Die modernen Ausgrabungen im Bereich der Gurina (komplett publiziert) haben nicht nur eisenzeitliche Siedlungsreste ans Licht gebracht, sondern auch eine befestigte Stadt aus Zeit der römischen Eroberung unter Kaiser Augustus, die als erster Verwaltungssitz für die neue Provinz zu gelten hat.

3.2. KELTISCHE MÜNZFUNDE

Die Betreuung der keltischen Münzfunde erfolgte bis dato über die Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik.

3.3. FRÜHGESCHICHTE

Die frühgeschichtliche Sammlung (komplett publiziert) umfasst – im Gegensatz zum Museum der Stadt Villach – nur wenige, über den Kärntner Raum hinaus bedeutende Fundkomplexe, das meiste darf allerdings als „regionales Fundgut“ gelten.

- Das namensgebende Waffengrab vom Typ Grabelsdorf aus Grabelsdorf am Klopeiner See illustriert die Ausstattung der Oberschicht im slawischen Fürstentum Karantaniën; dem sind eine Reihe von Waffenfunden, wiederholt aus Gräbern, anzuschließen (komplett publiziert).
- Einige der Flechtwerksteine aus der karolingerzeitlichen Kirche von St. Peter in Moosburg (komplett publiziert) finden überregionales Interesse.
- Eine Reihe bedeutender germanischer Trachtelemente des ausgehenden 5. und 6. Jahrhunderts kamen im Zuge der Ausgrabungen der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie in Teurnia (St. Peter in Holz) sowie in Globasnitz (Luenna) ans Licht und sind dort erfasst (teilweise publiziert).

- Der Kärntner Fürstenstein (vielfach publiziert) ist nicht der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte zugeordnet.

4. SAMMLUNGSSTRATEGIE

Die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte war seit ihrer Gründung vor etwas mehr als 25 Jahren zum einen angehalten und bestrebt, das Bild der verschiedenen Geschichtsperioden zu aktualisieren, durch Fundbearbeitung wie auch durch eine Reihe gezielt angesetzter Ausgrabungen. Letzteres wurde zu einem beträchtlichen Teil über Fremdmittel finanziert.

Wünschenswert wäre es, wenn das Landesmuseum für die Zukunft eine Strategie bzw. Struktur umsetzen könnte, wonach moderne Ausgrabungen möglich und die die Grundlage für die Erforschung der zahlreichen offenen Fragen wären. Wegen der Zufälligkeit der Fundüberlieferung und damit verbunden des Fundbestandes, kann weiteren Fragen nur auf Basis einer Bestandsaufnahme der Funde wie auch der Fundstätten gezielt nachgegangen werden. Das schließt einen aktuellen Abgleich des Sammlungsbestandes mit dem Archiv ein („Inventur“), der in dem Moment sinnvoll erscheint, wenn die Sammlung einen auf längere Sicht konzipierten Verwahrungsplatz erhält, wie das geplante Studien- und Sammlungszenrum des Landesmuseums nunmehr in Aussicht stellt.

Strategisch gesehen, lassen sich auf Basis einer aktuellen Erfassung und Bewertung der Sammlung Defizite umso präziser festmachen. Gelangten früher zahlreiche Funde durch Schenkung in die Sammlung, so sind damit längst auch besitz- und strafrechtliche Fragen verknüpft, insbesondere seit auch in Kärnten zahlreiche „Heimatforscher“ mit Hilfe von Metalldetektoren Fundstätte um Fundstätte nach Altertümern absuchen. So tauchen am Kunstmarkt immer wieder sammlungsrelevante Fundstücke auf, die aus Gründen der Hehlerei aber nicht vom Landesmuseum angekauft werden können und sich so in alle Winde zerstreuen. Eine Gesetzesänderung erscheint auf Grund dieser Realität ebenso dringlich wie unabdinglich, wenn das kulturelle Erbe aus längst vergangenen Jahrtausenden gewahrt und allgemein zugänglich erfasst werden soll. Auf schwierige Art und Weise mussten so 1994 zum einen der keltische Waffenweihefund vom Förker Laas-Riegel vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz sowie von einem privaten Sammlerin Berlin erworben werden, zum anderen zwischen 1995 und 1997 eine umfangreiche Sammlung von Kleinfunden von der Gracarca am Klopeiner See aus Sammlung Manfred Kapitcke in Stuttgart.

4.1. NEU AUSZUBAUENDE UND ZU ERGÄNZENDE BEREICHE

Grundsätzlich sind alle Bereiche abgedeckt, der Fundnachweis ist – wie überall sonst auch – fund- und überlieferungsbedingt ungleich. Wenig bekannt ist zum Grabbrauch der Kupferzeit (Jungsteinzeit), der Bronzezeit und des 7. Jahrhunderts (Frühmittelalter), gleichermaßen zu Siedlung und Wirtschaft der Bronzezeit, zur tatsächlichen Relevanz von Bergbau in den verschiedenen Perioden ab der Kupferzeit. Doch sind das Elemente der Sammlung und keine neuen Bereiche für sich.

4.2. LÜCKEN IN DER AUFARBEITUNG

Mit Blick auf die Sammlung wäre vor allem die Kupferzeit neu aufzuarbeiten. Mit Blick auf die Forschungstätigkeit der letzten Jahrzehnte, ist angedacht, die in Frög, Tscherberg und Waisenberg ergrabenen eisenzeitlichen Grabhügel zu publizieren.

4.3. ABGESCHLOSSENE BEREICHE

Wie oben angeführt, ist der Publikationsstand im Bereich Ur- und Frühgeschichte als durchaus günstig zu bewerten, insbesondere darauf hinzuweisen, dass sämtliche Funde aus dem Frühmittelalter vorgelegt sind, was dem Museum immer wieder als Bringschuld angelastet wird.

5. FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

In der Abteilung, die nach wie vor allein aus deren Leiter besteht, werden derzeit mehrere Forschungsprojekten in unterschiedlicher Intensität betrieben:

- Bearbeitung der karolingischen Flechtwerksteine aus Karantainen, gem. mit der Abteilung für Kunstgeschichte am Landesmuseum (Mag. B. Ponta-Zitterer).
- Bearbeitung des keltischen Waffenweihefundes vom Förker Laas-Riegel, gem. mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz (Dir. Univ.-Prof. Dr. M. Egg, PD Dr. Ch. Bagley, Dr. M. Schönfelder).
- Bearbeitung der Kleinfunde und Tierknochen der Ausgrabung in einer spät-römischen Kulthöhle im Bereich der Gradišče über St. Egyden, gem. mit dem Österreichischen Archäologischen Institut in Wien (PD Dr. Ch. Hinker, PD Dr. A. Galik, DI Ch. Kurtze) sowie Herrn R. Drotleff (Klagenfurt a. W.).
- Bearbeitung der Kleinfunde und Vermessung des Bereiches zweier römerzeitlicher Draubrücken im Bereich von Emmersdorf bei Rosegg, gem. mit dem Österreichi-

UR- UND FRÜHGESCHICHTE

schen Archäologischen Institut in Wien (PD Dr. Ch. Bearbeiter: PD Dr. Ch. Hinker, DI Ch. Kurtze), dem Institut für Geographie an der Universität Innsbruck (Univ.-Prof. Dr. S. Nicolussi) sowie Herrn R. Drotleff (Klagenfurt a. W.).

- Aufarbeitung der oben (4.2.) genannten Grabfunde.
- Veröffentlichung der Ausgrabungen am Maria Saaler Berg (Kupferzeit)
- Laufende Einladungen für Beiträge in Ausstellungskatalogen oder zu Vorträgen im Rahmen von Tagungen, vielfach mit vorgegebenen Themen.

6. SCHNITTSTELLEN ZU ANDEREN ABTEILUNGEN AM LANDESMUSEUM FÜR KÄRNTEN

Grundsätzlich ergeben sich im Rahmen archäologischer Forschungen verschiedene Schnittstellen zu Nachbardisziplinen, die in der Regel durch Kooperationen außer Haus durchgeführt werden.

6.1. SCHNITTSTELLEN ZU DEN NATURWISSENSCHAFTLICHEN ABTEILUNGEN

- Dabei handelt es sich mit Blick auf den Fundbestand um die Untersuchung von anthropologischen, zoologischen und botanischen Resten sowie um Pollenanalysen, die über Spezialisten außer Haus abgewickelt werden. Dazu kommen geodätische Arbeiten.

6.2. SCHNITTSTELLEN ZU DEN GEISTESWISSENSCHAFTLICHEN ABTEILUNGEN

- Das betrifft die Bewertung antiker Quellen ebenso wie toponomastische oder kunstgeschichtliche Fragen. Zu letzterem wird derzeit gemeinsam mit der Abteilung für Kunstgeschichte am Landesmuseum für Kärnten (Mag. B. Ponta-Zitterer) an einer Neubewertung der karolingerzeitlichen Flechtwerksteine gearbeitet.

LEITMOTIV

650 Jahre mediterran-alpine Stadtkultur im Wandel

1. GESCHICHTE DER SAMMLUNG

Herzstück der Sammlung sind die archäologischen Bestände des Geschichtsvereins für Kärnten. Diese setzen sich im Wesentlichen aus vereinigten Privatsammlungen (z. T. aus der späten Barockzeit), Beständen aus Forschungsaktivitäten und Ankäufen durch sowie Schenkungen an den Verein zusammen. Diese Kernbestände sind in ägyptische, klassische (griechisch/römische), numismatische, epigraphische und provinzialrömische Sammlungsbereiche gegliedert (spuren_suche 146-169). Mit dem Umzug ins Rudolfinum 1884 sind bereits die Aula und zwei Säle durch diese Sammlungen belegt. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfolgte eine Bereicherung der Bestände durch Grabungsaktivitäten des Geschichtsvereines in Verbindung z. T. mit wissenschaftlichen Institutionen (Österreichisches Archäologisches Institut, Deutsches Archäologisches Institut – Römisch-Germanische Kommission). Besonders zu erwähnen sind die Fundbestände aus dem Bäderbezirk in Virunum.

Nach dem zweiten Weltkrieg bis ins Jahr 1965 wurden diese Sammlungen von Prof. h.c. Ing. Hans Dolenz betreut. Ihm folgte als Kustos Univ. Prof. Dr. Gernot Piccottini nach. Seit 1976 stand ihm Univ. Prof. Dr. Franz Glaser als Leiter der Außenstelle Teurnia und Grabungsleiter am Hemmaberg zur Seite. Mit dem K-LMG 1989 wurde die Abteilung für provinzialrömische Archäologie und antike Numismatik eingerichtet und mit Dr. Franz Glaser besetzt, der 2015 pensioniert wurde.

Die seit 1948 jährlich in Kooperation mit dem Österreichischen Archäologischen Institut durchgeführten Ausgrabungen am Magdalensberg (Außenstelle Archäologischer Park Magdalensberg), die Sammlungsbestände aus Virunum und die epigraphische Sammlung wurden bis ins Jahr 2000 weiterhin ausschließlich von Univ. Prof. Dr. G. Piccottini (seit 1976 Direktor des LMK; † 2018) betreut. Durch ihn wurde dafür auch die Abteilung Provinzialrömische Archäologie und Epigraphik mit der Außenstelle Magdalensberg als eigenes Kustodiat eingerichtet. Letzteres leitet, im Jahre 2001 in Abteilung für provinzialrömische Archäologie und Feldforschung umbenannt, der Verfasser. Die enorme Vergrößerung der archäologischen Sammlung des LMK seit 1950 ergibt sich durch systematische Forschungsgrabungen (Magdalensberg, Virunum, Teurnia, Hemmaberg e.a.) und im Auftrag des BDA durchgeführ-

PROVINZIALRÖMISCHE ARCHÄOLOGIE

ter, landesgeschichtlich relevanter Rettungsgrabungen. Die Funde sind mehrheitlich in den Außenstellen bzw. in den vom LMK dort wissenschaftlich betreuten Museen verwahrt und ebendort z. T. auch ausgestellt. Die provinzialrömische Ausstellung im LMK reflektierte die seit 1950 hinzugekommenen Fundbestände hingegen nur im geringem Umfang (z. B. Iphigenie-Fresken vom Magdalensberg, Münzschatzfund von Baldramsdorf; Mithrasinschrift aus Virunum), den Kernbestand bildeten die „Altfunde der Geschichtsvereinsammlung aus den Bäderbezirksgrabungen in Virunum“.

2. BEDEUTUNG, SCHWERPUNKTE, SAMMLUNGSTEILE

Die antike numismatische und die epigraphische Sammlung sind die diesbezüglich zweit- und drittgrößten musealen Bestände Österreichs.

Die Funde der provinzialrömischen Sammlung des LMK reichen in ihrer historischen Bedeutung weit über den gesetzlich vorgegebene Sammlungs- und Forschungsauftrag hinaus. Sie haben staatsgeschichtlichen und mitteleuropäischen Stellenwert (BDA Gutachten 2012). So stellen die römischen Fresken vom Magdalensberg die ältesten Wandmalereien in Österreich dar, welche qualitativ und thematisch bislang nur mit Fresken aus Südfrankreich und den Vesuvstädten verglichen werden können. Die am Magdalensberg eingelagerten und ausgestellten Sammlungsteile sind das umfangreichste und bedeutendste spätrepublikanisch-frühkaiserzeitliche Fundkonvolut nördlich der Alpen und haben in der altertumskundlichen Forschung exemplarischen Charakter als Leitstufe (Magdalensberg-Stufe) für Ausgrabungen im gesamten Imperium Romanum. Neben den Fresken des späten zweiten Pomejanischen Stils genügt auch der Verweis auf die imperialen Goldbarrengussformen aus Marmor.

Die Sammlungsbestandteile aus Virunum geben Einblick in das einwohnerstärkste und flächenmäßig größte städtische Gemeinwesen Noricums, welches bis Ende des 2. und ab dem 4. Jh. n. Chr. die Hauptstadt der römischen Provinz Noricum war. Das Dionysosmosaik aus dem sogenannten Bäderbezirk von Virunum (insula I) bietet das qualitativ beste kaiserzeitliche Mosaik Österreichs. Von Grabungen desselben Fundortes, einem Atrium-/bzw. Peristylvilla am Forumseingang der Stadt stammt auch das Skulpturenensemble des sog. Meisters von Virunum. Die epigraphischen Sammlungen des Hauses sind per se als erste schriftliche Zeugnisse mediterraner Hochkultur in Österreich aufzufassen.

PROVINZIALRÖMISCHE ARCHÄOLOGIE

Die Funde, welche im Römermuseum Teurnia ausgestellt sind, bieten dazu einen didaktisch gut aufgearbeiteten anschaulichen Überblick zur römischen Provinzialkultur eines vergleichsweise sehr kleinen Munizipiums. Das Hauptaugenmerk richtet sich dort auf Sammlungsbestände spätantiker Architektur und Baukunst, die mit der Stellung Teurnias als Hauptstadt Binnennoricums im 6. Jahrhundert n. Chr. in Zusammenhang zu bringen sind. Ebenfalls mitteleuropäischen Stellenwert ist den umfangreichen archäologischen Beständen im Pilgermuseum Globasnitz und dem dortigen archäologischen Park zuzuerkennen. Die Funde stammen aus den Jahrzehnte lang dauernden systematischen Ausgrabungen des Landesmuseums am Hemmaberg (Kirchenfamilie und Pilgerzentrum) und aus dem gotischen Gräberfeld in Globasnitz selbst. Da bei den Ausgrabungen Einzelfunde nicht numerisch erfasst wurden, ist eine Schätzung der Objektzahl seriöserweise nicht durchzuführen. Am Magdalensberg liegen 2600 Ausstellungsobjekte in den Museen vor (Stand 06/2012). Die Grabungsfunde aus Virunum 1989-2011 lagern in drei unterschiedlichen Depots (Magdalensberg 9, LMK und Depot Toff). Das sind 7495 Fundkisten in 124 lfm Regalen (221 m³).

3. SAMMLUNGSSTRATEGIE BZW. AUFGABEN UND ZIELE DER SAMMLUNG

Ziel der Ausstellung und musealen Vermittlung ist die Darstellung der 650 jährigen (zwischen 50 v. bis 600 n. Chr.) mediterran-alpine Stadtkultur in Zentralnoricum. Dies soll unter besonderer Hervorhebung jener Zeitspannen erfolgen, in der die Sammlungen und archäologischen Parks des LMK staatgeschichtliche, ja sogar mitteleuropäische Relevanz besitzen. Dabei sind nicht nur politische und soziale sondern auch religionsgeschichtliche und urbanistische Aspekte zu berücksichtigen.

In für Österreich einzigartiger Weise wird hier auf zwei Epochen einzugehen sein:

- Das Entstehen von stadtartigen Siedlungen (fora) unter römischer Dominanz noch vor der Einverleibung in das Imperium Romanum 16/15 v. Chr. (Magdalensberg und St. Michael am Zollfeld; Gurina) zeigt das Ausgreifen römischer Stadtkultur im umfassenden Sinne in den Alpenraum. Die wirtschaftliche Basis bilden Rohstoffe wie norisches Eisen und Gold sowie die, die keltisch norische Akkulturation vorantreibende Einbindung dieses Raumes in den mediterranen Markt.
- Das Verlassen der seit der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. in den Tälern liegenden Städte geht mit der Errichtung spätantiker Höhensiedlungen einher. Diese verfü-

PROVINZIALRÖMISCHE ARCHÄOLOGIE

gen über Befestigungen und Kultbauten beider christlicher Konfessionen. Im Falle Teurnias liegt eine Höhensiedlung vor, die als letzte „mediterrane“ Siedlung und antike Hauptstadt Österreichs zu apostrophieren wäre. Der Hemmaberg ist schon aufgrund seiner Kirchenfamilie bislang unikat.

Der norischen Provinzhauptstadt Virunum und somit der hohen römischen Kaiserzeit kann auch in künftigen Präsentationen durch Skulptur, epigraphische Exponate und dem Dionysos Mosaik Rechnung getragen werden (römische Einheitskultur), zumal dahingehend instruktivere Sammlungen (KHM, Carnuntum, Aquileia) aber auch solche in der Region bekannt sind, die bereits die lokale municipale Alltags- und Stadtkultur thematisieren (Aguntum, Teurnia). Somit sollte auch die angedachte neue Fokussierung der Schausammlung anhand kunsthistorisch nachrangiger Wandmalereien aus dem Bühnentheater von Virunum, einer homerista Inschrift (Bildungskanon) und eine (nicht zutreffende) thematische Verquickung beispielsweise mit den Skulpturen aus der Insula I (Religion) hinterfragt werden. Einen wesentlichen Vermittlungsaspekt der letztlich chronologisch dreigeteilten kunst-, sozial und religionsgeschichtlich zu thematisierenden Schausammlung zur „Römerzeit“ in Noricum sollte die „Hinführung“ auf die weiteren Standorte des LMK sein: Frühe norisch römische Stadtkultur (Magdalensberg); kaiserzeitliche Stadtkultur (Amphitheater Virunum; Alltagskultur im Römermuseum Teurnia); spätantike christliche Stadt- bzw. Siedlungskultur (Teurnia und Hemmaberg). Als Sammlungsstrategie ist die Konservierung von Altfinden und ausgewählter Grabungsfunde seit 2000 in den Vordergrund zu stellen. Zukäufe sind nur bei eindeutig nachweisbarer und gesetzeskonformer dokumentierter Herkunft (z. B. bei den Fundensembles aus Rettungsgrabungen AsfinAg und Koralmbahn) anzustreben. Aufgrund der bisherigen Schwerpunkte wäre jedenfalls die epigraphische und auch die numismatische Sammlung letztere im Falle außergewöhnlicher Hortfunde zu erweitern. Neue Sammlungsschwerpunkte sind nicht vorgesehen. Jedenfalls dringlich zu behandeln ist die Neuaufstellung des Lapidariums (LMK oder Außenstelle Magdalensberg).

4. FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

- Arch. Untersuchung ausgewählter Gräber in den Gräberfeldern und der Gräberstraße am Lugbichl (Magdalensberg)
- Arch. Untersuchung weiterer spätlatenezeitlicher Bauten und des Hauptwalles am Magdalensberg (gem. mit Abt. Ur- und Frühgeschichte)

PROVINZIALRÖMISCHE ARCHÄOLOGIE

- Arch. Untersuchungen im Zusammenhang mit Restaurierungsmaßnahmen der Außenstelle
- Geophysikalische Erschließung des inneren Stadtgebietes Virunum und Verifizierungsgrabungen
- Untersuchung der Stadtmauer von Teurnia
Als Publikationsprojekte sind vorrangig vorzusehen:
- Grabungsbericht 18: Vermächtnis G. Piccottini „Die Unteren AA-Bauten (Goldbarrengießerei)“
- Grabungsbericht 19: „Die Gipfelbefestigung mit zentralem Heiligtum“ Publikation der Grabungen in St. Michael am Zollfeld. Grabungspublikation der verbleibenden Kirchen und Pilgerbauten am Hemmaberg; der sog. Bischofskirche von Teurnia und des Gräberfeldes von Globasnitz sowie der Doppelkirche in Virunum.

4.1. SCHNITTSTELLEN ZU ANDEREN SAMMLUNGEN

Ergeben sich naturgemäß zur Ur- und Frühgeschichtlichen Sammlung. Dabei sollte künftig bei Ausgrabungen auf eine klarere Trennung der einzelnen Fach- bzw. Studienfachbereiche geachtet werden. Bei Überschneidungen (spätlatenezeitlich-römischen bzw. spätantik-frühmittelalterlichen Grabungen) wären die mit dem jeweiligen Fach am Hause betrauten Kustoden verpflichtend einzubinden.

Museale und wissenschaftliche Interaktionen mit den naturwissenschaftlichen Fächern sind üblich: u.a. Zoologie (z. B. Schmetterlingshaine und Ausstellungen im Arch. Park Magdalensberg); Botanik (z. B. Expertisen über antike Gehölze und Lebensmittel; Archäobotanik); Geologie (z. B. Expertisen zu röm. Bausteinen und Baustoffen) etc.

LANDESGESCHICHTE UND MITTELALTERLICHE/NEUZEITLICHE NUMISMATIK

LEITMOTIV

1000 Jahre Kulturgeschichte der Alpen-Adria Region im europäischen Kontext.

1. GESCHICHTE DER SAMMLUNG

Mit der Gründung des Geschichtsvereins für Kärnten im Jahr 1844 beginnt auch die Geschichte der Sammlungen des heutigen Landesmuseums für Kärnten. Bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts wurden diese Sammlungen ehrenamtlich betreut und besaßen noch nicht die Struktur der heutigen Abteilungen und Kustodiate, die mit wenigen Ausnahmen im Zeitraum von 1969 bis 1975 entstanden. Mit der Übergabe der Sammlungen des Vereins an das Land Kärnten, bekam das Museum erstmalig jene Abteilungsstruktur, die bei Museen dieser Größe allgemein üblich war und ist. Vor dieser Zeit wurde jener Sammlungsbereich, der heute unter dem Titel: Landesgeschichte und mittelalterliche/neuzeitliche Numismatik firmiert von Markus Freiherr von Jabornegg, August Jaksch von Wartenhorst, Martin Wutte und Gotbert Moro betreut. Mit der Erlangung einer modernen musealen Struktur betreuten seit 1970 Claudia Fräß-Ehrfeld, Friedrich Wilhelm Leitner und seit 2008 Martin Stermitz als Kustoden und Abteilungsleiter diese Abteilung.

Der Grundstock der kulturgeschichtlichen und numismatischen Sammlung wurde vom Geschichtsverein von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts gelegt. Gezielte Ankäufe, testamentarische Legate, große Schenkungen, zahlreiche Münzfunde in Kärnten, aber auch Tauschhandlungen mit anderen Museen erweiterten die heutigen Sammlungen. Ende des 19. Jahrhunderts wurde im Verein festgelegt, dass sich die Sammlungen auf Exponate mit Kärntner Herkunft und Bezug fokussieren sollen. Dadurch kam es etwa zum Tausch von drei ägyptischen Papyri aus der Sammlung des Geschichtsvereins gegen ein Pulverhorn der Freiherren von Thannhausen aus dem Bestand des Kunsthistorischen Museums Wien. Art und Weise des Erwerbs, der genaue Zeitpunkt, die gebende Person, aber auch der exakte Bestand mit wissenschaftlicher Beschreibung, lassen sich aus dieser Zeit nicht immer vollständig eruieren. Als Quelle dient zum einen der Museumskatalog des Geschichtsvereins von 1902, der in dieser Zeit eine Zusammenfassung älterer Inventare darstellte und bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts reicht. Allerdings sind bei weitem nicht alle oben genannten Rubriken aufgeführt. Zum anderen dienen die Berichte der Jahreshauptversammlung des Geschichtsvereins in der Carinthia I als mögliches Nachschlagewerk, da im Zeitraum von 1889 bis 1940

LANDESGESCHICHTE UND MITTELALTERLICHE/NEUZEITLICHE NUMISMATIK

einige Schenkungen genannt sind. Allerdings bei weitem nicht alle und nicht exakt. So wird zum Beispiel 1889 berichtet, dass 3411 Stück Silbermünzen/Fund von Kleinvassach in den Bestand des Vereins und des Museums übergehen. Allerdings fehlen die Namen der Finder und Überbringer und in weiterer Folge auch die Umstände, dass ab Mitte des 20. Jahrhunderts bei weitem nicht alle 3411 Stück sich noch in der Sammlung befinden.

Ein Umstand, der eine exakte Inventarisierung massiv erschwert, allerdings, wie vier Referate am 8. Österreichischen Numismatikertag zeigten, in fast allen Museen Realität ist. Solange sich Sammlungen im Besitz eines Vereins befinden, kann der Verein auch entscheiden, was mit der Sammlung passiert. Allerdings fehlt meist eine Dokumentation dieser Vorgänge. Dadurch erklärt sich auch die Differenz in Sammlungsbeständen des 19. Jahrhunderts und zeitgleicher Publikationen mit den realen Beständen nach Übernahme der Sammlungen durch Bund oder Land. Nach 1950 wurden die Sammlungen der Abteilung hauptsächlich durch Ankäufe erweitert. Echte Schenkungen traten und treten in den Hintergrund.

2. BEDEUTUNG, AUFGABEN UND ZIELE DER SAMMLUNG

Die Numismatische Sammlung ist mit einer Anzahl von ca. 35.000 Exponaten eine der größten in Österreich. Die besondere Bedeutung der Sammlung liegt in den zahlreichen Funden mittelalterlicher Münzen, die neben österreichischen Geprägten auch zahlreiche Münzen aus Görz, Aquileia und dem italienischen Raum beinhalten, in den Münzstätten zur Prägung des Friesacher Pfennigs und seiner Beischläge sowie in den neuzeitlichen Münzstätten in Klagenfurt und St. Veit. Dadurch ist die Sammlung auch für Wissenschaftler aus ganz Europa zur Beforschung interessant. Die Kulturhistorische Sammlung des LMK ist von enormer Breite und veranschaulicht zahlreiche historische Ereignisse, Lebensumstände und Gesellschaftliche Entwicklungen der letzten 1000 Jahre. Sie umfasst historische Bestände an Waffen, Uniformen, Glas, Porzellan, Zinn, Dokumenten, Plakaten, Fahnen, Spielzeug, Postkarten, Fotos, Glasplatten, Möbel und seit fünf Jahren auch einen wachsenden Bestand, der unter dem Begriff „Techniksammlung“, vom Fotoapparat bis zur Babywaage, den rasanten technischen Fortschritt der Gesellschaft dokumentiert. Vorrangige Aufgabe ist es die Sammlungen weiter zu beforschen, da bei weitem noch nicht alle Bereiche durchgearbeitet sind. Dieser Rückstau ist einer Folge aus der Zeit ohne Kustodiate, in der zwar der Hauptteil der Sammlung in das Museum kam, der wis-

LANDESGESCHICHTE UND MITTELALTERLICHE/NEUZEITLICHE NUMISMATIK

senschaftliche Dienst oft nur von insgesamt zwei oder drei Personen ehrenamtlich erledigt wurde. Die Forschungsarbeit ist auch die Grundlage zur Präsentation der Exponate im Rahmen von Ausstellungen oder digitaler Art, für ein möglichst breites Publikum. Auch gilt es, die Sammlung für die Wissenschaftscommunity zu öffnen, um breitere Kontexte herzustellen und damit neue gesellschaftlich relevante Fragen und Themen aufzuwerfen und zu diskutieren.

Ziel ist es, aus den Sammlungen einen Diskussionsort, Speicher und Treffpunkt für Öffentlichkeit und Wissenschaft zu generieren, der jederzeit und einfach zugänglich sein sollte.

3. SAMMLUNGSUMFANG, SCHWERPUNKTE, SAMMLUNGSTEILE

Die Kulturhistorischen und Numismatischen Sammlungen des Landesmuseums beinhalten ca. 60.000 Exponate. 25.000 davon sind den kulturwissenschaftlichen Sammlungen zuzuordnen, 35.000 den numismatischen Sammlungen, wobei 10.000 Exponate davon auf die Münzsammlung Dreer entfallen.

Noch nicht eingerechnet sind die ca. 10.000 Blätter der Exlibris-Sammlung Anderle sowie der Nachlass Schmölzer, da diese beiden Sammlungen erst nach dem Umzug in das neue Forschungsdepot sinnvoll bearbeitet werden können. Ebenfalls nicht eingerechnet ist ein großer Bestand von Glasplatten und Negativen, da diese noch keiner Abteilung zugerechnet wurden. Es ist von einer Anzahl um 20.000 Stück auszugehen.

In der Kulturhistorischen Sammlung liegen die Schwerpunkte der Bestände auf den Sammlungen Abwehrkampf und Volksabstimmung mit ca. 9.400 Exponaten, der Postkartensammlung mit 3.648 Stück, der Fotosammlung mit 2.853 Stück, der Spielzeugsammlung (hauptsächlich NS-Staat) mit 824 Stück und der Waffensammlung mit 1.073 Stück. In der Numismatischen Sammlung liegen die Schwerpunkte auf den Sammlungen Papiergeld mit 4.446 Stück, Anstecker und Orden mit 1.344 Stück, Medaillen mit 1.021 Stück, der Sammlung Dreer mit ca. 10.000 Stück und der Pfennig-Sammlung. Gemeint sind hier Friesacher, Wiener, Grazer und Agleier Pfennige mit einer Stückzahl von ca. 10.000. Hinzu kommt noch eine Sammlung numismatischer Kataloge von etwa 2.800 Stück.

LANDESGESCHICHTE UND MITTELALTERLICHE/NEUZEITLICHE NUMISMATIK

4. SAMMLUNGSSTRATEGIE

Da die meisten der oben genannten Sammlungen einen sehr hohen Vollständigkeitsgrad aufweisen, kann eine sinnvolle Erweiterung nur durch gezielte Ankäufe erreicht werden. Schenkungen die aktuell – die letzten 10 Jahre – in das LMK kamen und kommen, bringen oft Doubletten oder eröffnen neue Untersammlungen, und sind daher zur Vervollständigung von Sammlungen wenig hilfreich. Die Problematik liegt bei diesen Ankäufen in der Summe die es zu bezahlen gilt. Die Sammlungen sind nicht nur ziemlich vollständig, sondern besitzen auch eine hohe Qualität, d.h. wenn, dann fehlen sehr spezifische und damit oft teure Stücke. Ein großes Manko der Kulturhistorischen Sammlung ist allerdings, dass Exponate aus der Zeit nach 1945 extrem unterrepräsentiert sind. Ebenso fehlen Exponate die die Lebenswelten von Arbeiterschaft und Bürgertum abbilden. Hier ist anzudenken entweder gezielt anzukaufen oder bei angebotenen Nachlässen unbedingt zuzugreifen. Beispielhaft ist der Ankauf der Sammlung Schmölzer im Jahr 2018, da damit in Dokumenten, Fotografien und künstlerischen Arbeiten ein wertvoller Bestand zur Kulturgeschichte Kärntens im Zeitraum von 1935 bis 1980 für das LMK und damit für die Öffentlichkeit gesichert wurde.

Ebenso anzudenken ist die Vergrößerung der noch jungen Techniksammlung im LMK. Da aktuell veraltete Geräte nahezu umsonst erworben werden können und zahlreiche durchaus unterschiedliche Ausstellungen ungemein bereichern. Herzstück der Techniksammlung ist die Handy Sammlung des Magistrates Klagenfurt, die im Besitz des LMK ist. Vom D-Netz- Telefon von Bürgermeister Leopold Guggenberger bis hin zu den ersten Smartphones ist jede Generation vertreten.

5. FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Die beiden oben genannten Sammlungen, die Exlibris-Sammlung Anderle und der Nachlass Schmölzer, geben zwei Schwerpunkte der Forschungsarbeit der nächsten Jahre vor. Neben der Ordnung und Inventarisierung gilt es, die Sammlung Anderle erstmals wissenschaftlich zu bearbeiten. Viele Künstlerinnen und Künstler der vorliegenden Exlibris Blätter sind aktuell unbekannt und müssen daher erst beforscht werden. Gleiches gilt für den Nachlass Schmölzer, der unter anderem aus 10.000en Fotos und Negativen besteht, die die Zeit 1950 bis 1980 in Kärnten und Österreich dokumentieren. So bildet ein Bestand in diesem Konvolut die Stadt Klagenfurt im Jahr 1951 ab, ein anderer Bestand hat den Schwerpunkt Salzburger Festspiele,

LANDESGESCHICHTE UND MITTELALTERLICHE/NEUZEITLICHE NUMISMATIK

ein weiterer Bestand dokumentiert zahlreiche Ausstellungseröffnungen in ganz Europa. All diese Fotonachweise müssen erfasst und bearbeitet werden. Hinzu kommt, dass sich im Nachlass Sepp Schmölzer unzählige Dokumente aus seinem frühen Leben befinden, die durch die Bearbeitung erstmalig eine Biographie dieses Ausnahmekünstlers ergeben werden. Ein weiterer Schwerpunkt stellt der Bestand der Glasplatten dar, die in einem abteilungsübergreifenden Projekt in einer Datenbank erfasst werden sollten. Diese Datenbank wäre auch für Forscherinnen und Forscher aus Italien und Slowenien von großer Bedeutung, werden doch auf diesen Platten Denkmäler, Gebäude, Fauna und Flora aus dem Friaul und Nordslowenien dokumentiert.

6. SCHNITTSTELLEN ZU ANDEREN SAMMLUNGEN

Durch die Breite der Sammlungen lassen sich zu allen Abteilungen des LMK Schnittstellen herstellen. Zum einen durch einen großen Bestand von Dokumenten, Briefen, Rechnungen und Fotos, die das Leben und Wirken zahlreicher Forscher in und aus Kärnten dokumentieren. Selbiges gilt für den Karten- und Literaturbestand der Abteilung, allein mit der Sammlung Dreer kamen 145 numismatische Nachschlagewerke in die Bibliothek des LMK. Numismatische Literatur wird auch weiterhin angekauft. Viele Sammlungsgruppen, wie etwa Waffen und Uniformen, bilden Weiterführungen zu übergreifenden Ausstellungen zu Themen wie Jagd oder Bergbau. Auch die numismatische Sammlung ist hier ein Anknüpfungspunkt zu den Abteilungen Archäologie und Ur- und Frühgeschichte. Die größte Schnittmenge gibt es naturgemäß zu den Abteilungen Kunstgeschichte und Volkskunde, da beide Bestände die Sammlung Kulturgeschichte in allen Sparten ergänzen und verbreitern. Die Sammlungen der Abteilung Landesgeschichte und mittelalterliche/neuzeitliche Numismatik können daher als eine Art Bindemittel zu und zwischen allen Abteilungen gesehen werden.

1. GESCHICHTE DER SAMMLUNG

Das Bundesland Kärnten ist ein von Kunstschatzen durchaus reich gesegnetes Land. Allerdings sind nicht in allen Epochen die unterschiedlichen Kunstgattungen gleich stark vertreten und es existieren dadurch natürlich auch beträchtliche Lücken. Als streng wissenschaftliche Disziplin beschäftigt sich das Universitätsfach Kunstgeschichte seit rund 150 Jahren mit der systematischen Erfassung und Aufarbeitung der kunsthistorischen Bestände des Landes Kärnten. Dadurch konnten vor allem um die Mitte des 19. Jahrhunderts viele bewegliche Zimelien vor dem sicheren Verkauf ins Ausland nachhaltig geschützt werden. Diese frühen Sammlungsbestände des Geschichtsvereins für Kärnten wurden bereits in den ersten Museumsräumlichkeiten im Südtrakt des Klagenfurter Landhauses einer interessierten Öffentlichkeit präsentiert und z. T. auch in der Fachliteratur entsprechend publiziert. Im Jahre 1884 erfolgte die Übersiedlung dieses wertvollen Sammlungsgutes in den vom Kärntner Architekt Gustav Gugitz errichteten neuen Museumsbau in der Museums-gasse, wo vor allem die Räumlichkeiten im zweiten Obergeschoss belegt wurden. In den Anfangszeiten war die Betreuung der Kunstsammlung des Geschichtsvereines eine rein ehrenamtliche Tätigkeit, die ab zirka 1941/1942 durch hauptamtliche Fachkräfte übernommen wurde. Als Spezialist für mittelalterliche Fresken und Glasgemälde wurde damals Dr. Walter Frodl zum Landeskonservator für Kärnten und Osttirol bestellt und zugleich zum Direktor des Reichsgaumuseums in Klagenfurt ernannt, wo er zusätzlich auch die kunsthistorischen Fachbereiche betreute. Von 1945 bis 1965 hat die Abteilung für Kunstgeschichte weiters auch die modernen und zeitgenössischen Künstlerbestände der Kärntner Landesgalerie mitverwaltet und zahlreiche kulturgeschichtliche Ausstellungen auch mit vielen externen Beständen organisiert.

Damals waren im Landesmuseum für kunsthistorische Themen vor allem Dr. Richard Milesi und Dr. Leopoldine Springschitz verantwortlich. Im Jahre 1978 kam Dr. Arnulf Rohsmann als neuer Kustos für Kunstgeschichte ins Haus, wechselte aber 1988 in die Direktion der Kärntner Landesgalerie. Seit dem Jahresanfang 1989 ist das Kustodiat für Kunstgeschichte mit dem aktuellen Abteilungsleiter Mag. Robert Wlatt-nig besetzt. In dieser intensiven weiteren Aufbauphase wurden die Kooperationen mit der Landesgalerie noch weiter verstärkt und zahlreiche Ausstellungen zur Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts organisiert. Durch die Zurverfügungstellung wertvoller Leihgaben nahm man nun laufend am internationalen Ausstellungsgeschehen teil

und es wurden zusätzlich die Kontakte zu den Forschungsstellen an den Universitäten entsprechend vertieft. Unter tatkräftiger Hilfe der Abteilung für Kunstgeschichte konnten ab diesem Zeitpunkt zahlreiche größere wissenschaftliche Publikationen mit den notwendigen Sachinformationen und Bildmaterial wesentlich unterstützt werden (so z. B. Otto Demus, *Flügelaltäre Kärntens*, 1991; Janez Höfler, *Tafelmalerei der Dürerzeit* 1998 oder zuletzt das 2017 erschienene Buch über die *Musikdarstellungen Kärntens*). Mit der Errichtung eines neuen musealen Sammlungs- und Forschungszentrums am Südring in Klagenfurt 2018/2019 soll nach Maßgabe der Mittel die Abteilung mit einer völlig neuen Sammlungslogistik wieder aufgebaut werden und als regionale Serviceeinrichtung für kunstwissenschaftliche Fragestellungen der Allgemeinheit zur Verfügung stehen.

2. BEDEUTUNG, AUFGABEN UND ZIELE DER SAMMLUNG

Kärnten zählt mit seiner enormen Dichte an Kunstschatzen zweifelsohne zu den kunstwissenschaftlich interessantesten Regionen Österreichs. Die kunstgeschichtliche Abteilung des Landesmuseums Kärnten bietet eine repräsentative Auswahl über dieses ungemein reichhaltige Kunstschaffen vom 4. bis zum 21. Jahrhundert in unserem Bundesland. Im Zuge der nahezu rund 200-jährigen Sammeltätigkeit des Geschichtsvereines für Kärnten kamen auch einige international bedeutende Objekte fremdländischer Provenienz nach Kärnten, so etwa die beiden prachtvollen Renaissancereliefs der Paula Gonzaga (entstanden in Mantua, um 1477), oder kunstgewerbliche Arbeiten aus Süddeutschland wie z. B. das Zeremonienschwert des St. Georgs-Ritterordens (datiert 1499) beziehungsweise aus Spanien die 1579 entstandene Büste des Johann Freiherr von Khevenhüller von Jacopo da Trezzo. Das sind repräsentative Spitzenwerke von enormem kulturgeschichtlichem und finanziellem Wert, um die uns heute zweifellos jedes andere Museum der Welt beneidet.

Vorrangige Aufgabe der Abteilung für Kunstgeschichte im Landesmuseum ist in erster Linie die wissenschaftliche Erforschung und Pflege der hauseigenen Sammlungsbestände und darüber hinaus natürlich auch die systematische Dokumentation der wichtigsten architektonischen Bauten und Kunstwerke aller Epochen ab der Römerzeit bis heute im gesamten Land. Das ist vor allem deshalb in diesem Umfang notwendig, da jedes für das Museum erworbene Einzelstück in seinem ursprünglichen Entstehungszusammenhang besprochen und in einem erweiterten Umfeld beurteilt werden muss.

In Zeiten des zunehmenden gesellschaftlichen Wertverfalls und der damit einhergehenden Zerstörung altüberlieferter fester Strukturen, wie z. B. der Auflösung einiger noch aus dem Mittelalter stammender Klostersgemeinschaften oder dem zunehmenden Abbruch historischer Bausubstanz und der schleichenden Zerstörung von historischen Originalausstattungen wie Bilderschmuck usf. gelangen immer mehr für die Allgemeinheit erhaltenswerte Kunstgegenstände in den Kunsthandel und müssen unbedingt vor einer Verbringung ins Ausland geschützt werden. Vor diesem besorgniserregenden Hintergrund ist es daher sehr wichtig, kunsthistorische Inhalte laufend in der Öffentlichkeit zu kommunizieren und besonders an die Jugend zu vermitteln. Die Bevölkerung und die politischen Entscheidungsträger des Landes sollen letztlich durch unterschiedliche Ausstellungen, Publikationen und Vorträge von der absoluten Notwendigkeit einer offensiven Sammlungstätigkeit auf dem Gebiet der Kunst positiv überzeugt werden.

3. SAMMLUNGSUMFANG, SCHWERPUNKTE, SAMMLUNGSTEILE

Im Landesmuseum existiert übrigens keine geschlossene Bilder-, Skulpturen-, Grafik- oder Fotosammlung, sondern Bestände in diesen Gattungskategorien sind in nahezu allen verwandten Museumsabteilungen seit Jahrzehnten in größerer oder geringerer Stückzahl auf Grund der über 150 Jahren gewachsenen Strukturen vorhanden und werden auch zentral dort verwaltet. In der Vergangenheit haben spezifische Aufgabenverteilungen, etwa für diverse Sonderausstellungen und vor allem die Übernahme von gemischten Nachlässen in einem geschlossenen Gesamtkonvolut zwangsläufig zu solchen Unschärfen und Parallelitäten geführt, was aber grundsätzlich kein logistisches Verwaltungsproblem darstellt, sondern nur die enorme Vielfalt und Komplexität der Institution widerspiegelt. Zukünftige Sammlungsbereinigungen und größere Umstrukturierungen innerhalb der Abteilungen sollten aus der Sicht der Abteilung für Kunstgeschichte unbedingt nur im Rahmen einer wohl überlegten größeren strategischen Neuausrichtung erfolgen. Die kunsthistorische Abteilung umfasst zirka 2000 Objekte, wobei einige wenige Stücke durchaus im qualitativ hochwertigen Preissektor angesiedelt sind. Bei diesem zum Großteil profanen, aber auch religiösen Motivbestand handelt es sich um rund 1100 Grafiken, 700 Gemälde und 200 Skulpturen. Davon sind in den Schauräumen des Museums oder bei Sonderpräsentationen nur zirka 2–3 Prozent des Gesamtbestandes ausgestellt. Herausragende Einzelstücke sind z. B. die Reliefs der Brauttruhen von

Paula Gonzaga, die im Jahre 1476 mit Leonhard von Görz verheiratet wurde. Die farbig bemalten Stuckreliefs zeigen in kontinuierender Erzählfolge den Auszug des Heeres und das gerechte Urteil des römischen Kaisers Trajan, wobei hier die antike Triumphzugidee mit der christlichen Tugendlehre verknüpft wird. Einen eigenen thematischen Schwerpunkt bilden die zahlreichen Tafelgemälde und Schnitzaltäre der Spätgotik mit Hauptwerken der St. Veiter und Villacher Schule aus dem frühen 16. Jahrhundert: Etwa der allgemein bekannte Tiffener Altar mit der geschnitzten Wallfahrtslegende des heiligen Jakobus (um 1510).

Meister Thomas Artula von Villach ist im Landesmuseum u. a. mit seinem Hauptwerk der Abteier Beweinungstafel vertreten, die er 1493 im Auftrag des kunstsinnigen St. Pauler Abtes Sigmund Jöbstl von Jöbstlberg schuf. Der Manierismus des späten 16. Jahrhunderts wird durch die im Jahre 1570 prachtvoll bemalten Fenster von Mercurius Miller aus der Burgkapelle Landskron und mit der 1579 entstandenen Büste des Johann Freiherr von Khevenhüller von Jacopo da Trezzo repräsentiert. Für das Zeitalter der Reformation steht das Epitaph der Judith Kulmer (um 1629–1630) mit den zahlreichen protestantischen Bibelzitate aus der Schlosskapelle von Liebenfels. Die Kärntner Malerei des Barock dominierte der landständische Maler Joseph Ferdinand Fromiller (1693–1760), der als Klagenfurter Bürger in seiner Hauptschaffensperiode um 1740/1750 sowohl für den Klerus als auch für den Adel sehr erfolgreich gearbeitet hat. Zum Museumsbestand gehören u. a. einige Vorzeichnungen und Skizzen, Druckgrafiken und Genrebilder sowie verschiedene Altarblätter und Porträts. Direkt aus der öffentlichen Verwaltung stammen einige Herrscherbüsten und Repräsentationsbilder der Habsburger. Hier muss man zunächst das große Gemälde von Maria Theresia im Krönungsornat, 1753, und ein um 1850 gemaltes lebensgroßes Jugendbildnis Kaiser Franz Josephs nennen. Weiters erwähnenswert sind die beiden Porträtbüsten von Kaiser Franz I. (1817) von Leopold Kissling und Kaiser Franz Joseph (1903) von Josef Kassin aus dem Klagenfurter Landhaus. Beim Publikum besonders beliebt sind auch die stimmungsvollen Landschaftsansichten des Kärntner Biedermeiermalers Markus Pernhart (1824–1871), die mit topographischer Treue festgehalten wurden. Das 19. Jahrhundert und der Historismus sind in der Sammlung mit vielen anderen Stilrichtungen ausreichend dokumentiert.

Ein eigenes Werkkonvolut bietet phantastisches Anschauungsmaterial zur Erstbesteigung des Großglockners im Sommer des Jahres 1800. Von den Bildhauern sind vor allem Hans Gasser (1817–1868) und Josef Messner (1837–1886) hervorzuhe-

ben. In der Malerei spannt sich der Bogen von Eduard von Moro, dem Begründer der Kärntner Biedermeiermalerei, bis zum Spätimpressionismus der Gebrüder Josef und Ludwig Willroider. Ausnahmeerscheinungen waren sicherlich auch der vor allem in Wien und in der Steiermark tätige Porträtlithograph August Prinzhofer und der Villacher Maler Jakob Canciani. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahm man in Kärnten kaum Anteil an den bahnbrechenden künstlerischen Neuerungen der internationalen Moderne. Vor allem in Klagenfurt prägten noch bis in die Zwischenkriegszeit jene mit der Entstehung des Museums eng verbundenen Vertreter der Jüngeren Viktringer Malerschule wie z. B. Johanna und Sophie von Moro und Karl Truppe den allgemeinen noch naturalistisch ausgerichteten künstlerischen Geschmack. Durch Kunstskandale international bekannt wurde der Osttiroler Maler Albin Egger-Lienz (1868–1926), der im Landesmuseum Kärnten ebenfalls mit zwei Hauptwerken zu sehen ist. Von der klassischen Moderne sind auch noch die bedeutenden Maler Jean (Hans) Egger und Arnold Clementschitsch zu nennen, die im Landesmuseum jedoch nur mit einigen wenigen Bildern vertreten sind. Ein Großteil der Bestände dieser Epoche wird seit 1965 vom Museum Moderner Kunst Kärnten (vormals Kärntner Landesgalerie) verwaltet und ausgestellt.

In sich streng strukturierte und abgeschlossene größere Spezial-Sammlungsteile sind in der kunsthistorischen Abteilung eigentlich nicht vorhanden. Der Bestand ist grundsätzlich von A bis Z nach Künstlern, Ortschaften und Personen geordnet. Es gibt aber in dieser Systematik sehr wohl eigenständig gewachsene kleinere Konvolute, die spezifische thematische Schwerpunkte ergeben, so z. B. die Bilder zur Vituslegende, Beispiele zum Kunstgewerbe, Flachschnitt, Glasgemälde, einige Fastentücher, Ortsansichten, Porträts, Soldatendarstellungen oder Volksabstimmungsdrucke. Zum europaweit verstreuten, umfangreichen Oeuvre des Klagenfurter Bildhauers Josef Valentin Kassin (1856–1931) ist in jahrelanger mühevoller Arbeit von der Abteilung sogar ein eigenes wissenschaftliches Werkverzeichnis angelegt worden. Auch viele andere Kärntner Bildhauer konnten in einem eigenen Dokumentationsarchiv in Sammelmappen zusammengefasst werden.

4. SAMMLUNGSSTRATEGIE

Durch eine laufende Beobachtung des heimischen und internationalen Kunsthandels und durch ein aktives Auftreten bei Auktionen könnten die z. T. in der Abteilung seit Jahrzehnten vorhandenen beträchtlichen Sammlungslücken vor allem im Be-

reich der Kunst der Romanik, der frühen Neuzeit und der Moderne noch rechtzeitig geschlossen werden. Dadurch wäre auch der Abverkauf von wertvollem regionalem Kunst- und Kulturgut ins Ausland endlich zu stoppen und nachhaltig zu verhindern.

Um die schon bestehenden kunsthistorischen Sammlungsteile noch besser für die Allgemeinheit nutzbar zu machen, ist eine umfassende und systematische Neukatalogisierung auf digitaler Basis anzustreben. Für einen neuen EDV-Gesamtkatalog sind allerdings umfangreiche Vorarbeiten am Objekt, bei der Provenienzforschung, am alten Karteiapparat und in der Fachliteratur nötig. So eine abteilungsübergreifende zukünftige digitale Datenbank sollte unbedingt eine vollständige Erfassung aller Objektdaten sowie der Aufbau eines Thesaurus für die Herkunftsorte und der Ikonographie beinhalten. Im gegenwärtigen Projektstadium konzentrieren wir uns auf das Sammeln der wichtigsten Personen- und Künstlerstammdaten und auf die Erstellung kurzer Objektbeschreibungen sowie auf die Eingabe wichtiger landesspezifischer Themenblöcke. Im Sinne einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinschärfung arbeitet die Abteilung als Leihgeber seit Jahren aktiv an der Konzeption und Durchführung von kulturgeschichtlichen Ausstellungen in ganz Österreich und im angrenzenden Ausland mit. Sehr publikumswirksam sind auch die zahlreichen öffentlichen Diskussionen, Fachexkursionen und Sonderführungen mit kunsthistorischen Vorträgen zu ausgewählten Themen. Eine sehr gern in Anspruch genommene Serviceleistung ist auch die kostenlose Beratung von Museumskollegen im Rahmen des Bundes der Kärntner Museen und von kooperierenden Institutionen.

In den nächsten Jahren wird es auch unbedingt notwendig sein, dass sich die kunsthistorische Abteilung aktiv bei der strategischen und funktionalen Konzeption und Neuaufstellung der Institution Landesmuseum sowohl im neuen Zentraldepot und Sammlungszentrum am Südring als auch im zu sanierenden Hauptgebäude Rudolfinum in der Museumgasse in Klagenfurt entsprechend intensiv einbringt. Gemeinsam mit allen anderen Kollegen wird laufend am inhaltlichen und räumlichen zukünftigen Funktionsprogramm des Landesmuseums gearbeitet. Gefragt sind vor allem die Mitwirkung bei der Erstellung einer sachlichen Analyse des Ist-Zustandes und die Erarbeitung von tragfähigen Visionen für ein neues Museums.

5. FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

In der kunsthistorischen Abteilung des Landesmuseums Kärnten lassen sich die aktuellen Forschungsvorhaben wie folgt definieren:

- An oberster Stelle steht immer die wissenschaftliche Aufarbeitung und Dokumentation des eigenen Sammlungsbestandes. Dabei werden im Hauptinventar in erster Linie Objektdaten und neue Hinweise in Hinblick auf die Erforschung der Provenienz einzelner Werkgruppen systematisch erfasst und laufend ergänzt. Einzelne Kunstwerke werden auch für größere Ausstellungen ausgewählt und im Vorfeld häufig einer entsprechenden Restaurierung oder Konservierung unterzogen.
- Arbeiten am Kärntner Kunstkataster, einer landesweiten Dokumentation der Kunst und Kulturdenkmäler des Bundeslandes Kärnten. Zu allererst werden die ungemein reichen Kirchengestaltungen aufgenommen und wissenschaftlich beschrieben. Hier vorzugsweise vor allem die stark diebstahlsgefährdeten spätgotischen Flügelaltäre oder die verwitterungsintensiven Fresken. Exemplarisch sollen auch einige entlegene Objekte wie kleinere Kirchen und Kapellen, Bildstöcke und Wegkreuze oder Burgen und Ruinen ebenfalls fototechnisch erfasst und z. T. medial publik gemacht werden.
- Das Schwergewicht der wissenschaftlichen Betätigung der Abteilung für Kunstgeschichte im Landesmuseum Kärnten liegt auf Grund der derzeitigen Ressortenteilung und des aktuellen Stellenplans auf dem Gebiet der Mittelalterforschung, wobei auf Grund der im Museum zahlreich vorhandenen Sammlungsobjekte aus dem 15. Jahrhundert und frühen 16. Jahrhundert vor allem die für Kärnten wichtige Stilepoche der Spätgotik im Fokus der Aufmerksamkeit steht. Ein großes Anliegen ist auch die ständige Verknüpfung, Erweiterung und Vermittlung des Wissensstandes in Bezug auf die neuesten Erkenntnisse in der internationalen Bau- und Denkmalforschung der Gotik.
- Wissenschaftliche Publikationen etwa zur gotischen Architektur in Kärnten, über verschiedene Bildhauer und Maler oder über ikonographische Sonderthemen.
- Beobachtung und Dokumentation der aktuellen Ausstellungstätigkeit von diversen Künstlern und Architekten in Kärnten und im benachbarten Ausland.
- Beratungstätigkeiten und Besichtigungstouren zu ausgewählten Kulturstandorten, Künstlern und Kunstwerken für den Förderverein Rudolfinum, den Geschichtsverein für Kärnten, für den Bund der Kärntner Museen oder für Kooperationspartner.

- Zu den wichtigsten Aufgaben der Abteilung für Kunstgeschichte am Landesmuseum Kärnten zählt auch die aktive Forschungstätigkeit im Zusammenhang mit größeren Restaurationsvorhaben an den zahlreichen Kulturstätten des Landes Kärnten, wobei hier vor allem Bauaktivitäten, Substanzveränderungen, Neufunde und Freskenfreilegungen unter besonderer Beobachtung stehen.
- Dokumentation von diversen Kunst- und Antiquitätenmessen und öffentlicher Versteigerungen vor allem in Klagenfurt, in Salzburg und in Wien im Sinne einer vorausschauenden Objektsicherung vor allem bei seltenen Einzelstücken zur Ergänzung der hausinternen kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlung. Eine genaue Beobachtung des österreichischen und internationalen Kunsthandels ist auch vor allem in Hinblick auf mögliche illegale Raubgrabungen in Kärnten und für die Wiederentdeckung von gestohlenen Kunstwerken unbedingt notwendig.

6. SCHNITTSTELLEN ZU ANDEREN SAMMLUNGEN

An dieser Stelle besonders hervorgehoben werden müssen die maßgeblichen Hilfestellungen der Abteilung für Kunstgeschichte für betriebsinterne Projekte und interdisziplinäre Publikationen etwa für die Landkarten- und Ortsansichtensammlung der Bibliothek oder bei der Bestimmung von Kunstobjekten für die Abteilung für Landesgeschichte. Umfangreiche Begutachtungen und Qualitätsbeurteilungen wurden in der letzten Zeit auch speziell für einige kulturgeschichtliche Objekte der volkskundlichen Abteilung erstellt. Fachliche Überschneidungen ergeben sich weiters zu den Abteilungen für Archäologie vor allem in den Epochen des Frühchristentums und im Frühmittelalter. Einige inhaltliche Schnittstellen gibt es auch zu den naturwissenschaftlichen Abteilungen, etwa zur Sammlung für Geologie, Mineralogie, Paläontologie und Montanwesen von Kollegin Dr. Claudia Dojen, etwa zu Themen wie der Baumaterialkunde oder bei Bild- und Reliefdarstellungen der Kärntner Naturlandschaften und des Bergbaues oder zum Botanikzentrum, z. B. bei Beständen zu Franz Xaver Wulfen oder Maximilian Sterneck. Eine punktuelle Zusammenarbeit gibt es auch mit der Abteilung für Restaurierung und Konservierung sowie mit der Registratur und der Fotografierabteilung im Landesmuseum. So werden z. B. in der kunsthistorischen Abteilung des Museums auch zahlreiche digitale Abbildungen, Fotopapierabzüge (z. T. auf Karton), Dias (z. T. gerahmt), Fotos aus Auktionskatalogen und anderes sekundäres Dokumentationsmaterial verwahrt. Besonders viele inhaltliche Überschneidungen ergeben sich zum Museum Moderner Kunst Kärnten

KUNSTGESCHICHTE

und zur Artothek des Landes Kärnten in der Burggasse 8 in Klagenfurt. Es erfolgt auf dem Dienstwege ein ständiger wechselseitiger Austausch von Informationen, etwa bei der Erstellung von Künstlerbiographien, bei Ausstellungsvorbereitungen, der Werkerfassung und Werkinterpretation.

1. GESCHICHTE DER SAMMLUNG

Der Genese der volkskundlichen Sammlungen des Landesmuseums für Kärnten liegen Überlegungen zur Gründung eines Heimatmuseums aus dem Jahre 1920 zugrunde. Damals hegte die im Jahre 1910 gegründete Kärntner Landsmannschaft den Wunsch, volkskulturelle Objekte vor dem Zugrundegehen zu retten und in einer eigens dafür vorgesehenen Stätte (Heimatmuseum) zu bewahren. In den Jahren 1922 – 1925 wurden insgesamt mehrere tausend Objekte zur Kärntner Volkskunde gesammelt und am 10. Oktober 1925 als „Kärntner Heimatmuseum“ in den Räumlichkeiten des Landesmuseums eröffnet. Die Sammlungen dieses Heimatmuseums waren gemeinsam mit den Sammlungen des Geschichtsvereins und des Naturwissenschaftlichen Vereins gleichsam die Vorstufe der derzeitigen Abteilung für Volkskunde und der kultur- beziehungsweise naturhistorischen Abteilungen des Landesmuseums.

Die Errichtung dieses ersten volkskundlichen Museums Kärntens ist auch untrennbar mit dem Namen des Juristen Hofrat Ferdinand Raunegger verbunden. Ihm zur Seite standen Oswin Moro, P. Romuald Pramberger, Georg Graber und später Oskar Moser. 1942 gingen die Bestände der drei Vereine in die Verwaltung und das Eigentum des Reichsgaues Kärnten über. Dabei wurde der Status der Vereinsmuseen in den eines öffentlichen Museums umgewandelt. Nach 1945 verblieben nach einer Überbrückungsphase die Sammlungen des Heimatmuseums im Landesmuseum. 1947 übernahm Hauptschuldirektor Anton Traunig als ehrenamtlicher Kustos die Aufgabe, die volkskundlichen Sammlungen zu sichten, zu ordnen und wieder herzustellen. In Bezug auf die Eigentumsverhältnisse der Sammlungen des Geschichtsvereins, des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten und der Kärntner Landsmannschaft wurde am 23.11.1950 ein Vergleich geschlossen, in dem eine Übertragung der Sammlungen an das Land Kärnten zugestimmt wurde. Diese Maßnahme bildete die Basis für die heutige volkskundliche Abteilung des Landesmuseums. Gleichzeitig wurde eine wissenschaftliche Kustodenstelle für Volkskunde eingerichtet und diese damit zu einer wissenschaftlichen Institution in Kärnten.

Von August 1950 an bemühte sich Prof. Dr. Oskar Moser ehrenamtlich um die volkskundliche Sammlung, ehe am 1. Februar 1953 Dr. Franz Koschier als hauptamtlicher Kustos die gesamte Administration der volkskundlichen Abteilung übernahm. Im Jahre 1974 wurde eine vertragliche Regelung über die volkskundlichen Objekte, welche als Inventar dem heutigen Landesmuseum überlassen wurde, geschlossen.

Derzeit beherbergt die volkskundliche Sammlung 44165 museale, volkskundliche Objekte (inkl. Bilddokumente, Grafiken, Bücher).

2. BEDEUTUNG, AUFGABEN UND ZIELE DER SAMMLUNG

Die Sammlungen der volkskundlichen Abteilung spiegeln im Allgemeinen die Vielfalt der Kärntner Alltags- und Festkultur wieder. In der Zwischenkriegszeit gehörte das in den Erdgeschoss- und Kellerräumen des Museumsgebäudes untergebrachte „Kärntner Heimatmuseum“ zu den reichsten volkskundlichen Sammlungen Österreichs.

Zu den Haupt-Forschungsbereichen gehören die gezielte quellenmäßige Erfassung der einzelnen Teilbereiche der Kärntner Volkskunde, insbesondere das Herausarbeiten typischer volkskultureller Besonderheiten Kärntens und der Vergleich derselben im europäischen Kontext. Ebenso gilt es den Phänomenen der gegenseitigen kulturellen Beeinflussung von Objektivationen in den Regionen, aber auch überregional in Form von Kulturtransferprozessen nachzuspüren, aufzuzeichnen und wissenschaftlich zu bewerten. Die Abteilung „Volkskunde“ am Landesmuseum für Kärnten ist um die Bearbeitung eines möglichst breiten Spektrums ihrer Forschungsfelder bemüht. Wesentliche Fragen zur Gesamtheit der Lebensäußerungen des Menschen in Form von Kulturgütern sind daher inhaltlich der Forschungsarbeit gewidmet. Damit soll vor allem eine Erweiterung der Erkenntnis von volkskulturellen Werten erreicht werden. Im Besonderen soll den neuen Phänomenen der Postfigurativen, Kofigurativen und Präfigurativen Kulturen nachgeforscht werden.

2.1. STUDIEN ZUR ALLTAGS- UND FESTKULTUR KÄRNTENS.

In diesem Segment ist der Schwerpunkt auf Veränderungen im Verhalten der Alltags- und Festkultur fokussiert. Vor allem die Frage nach der Herkunft und dem Ablauf von Handlungsmustern wird beforscht. Hier sind auch die kulturellen Einflüsse in Form von Kulturtransfers ebenfalls von Bedeutung.

Der Erkenntnisgewinn wird weiters durch den Vergleich von Objektivationen anderer musealer Institutionen und privater Sammlungen stetig erweitert. Neben dem Sammeln (vor allem Ergänzungen einzelner Sammlungsgruppen) und Bewahren gehört zum Verständnis der kulturellen Zusammenhänge die Vermittlung durch Ausstellungen, Vorträge und Publikationen.

3. SAMMLUNGSUMFANG, SCHWERPUNKTE, SAMMLUNGSTEILE

Die volkskundliche Abteilung umfasst derzeit 44165 Objekte (Stand April 2018) und umfasst im Wesentlichen Exponate aus den Themenbereichen Holz, Glas, Textil, Keramik und Metall. Die Exponate stammen zum überwiegenden Teil aus Kärnten. In Ausstellungen finden sich themenbezogene Teile der Sammlung. Der größte Anteil ist als Studiensammlung im Depot untergebracht. Die Fotothek umfasst 16233 Fotografien, Dias, Postkarten und 4863 digitale Bilddokumente. 5402 gerahmte und ungerahmte Bilder, lose Drucke, Aquarelle, Heiligenbilder und Möbelbilder usf. sind als Bilddokumente vermerkt. Hervorzuheben sind 6356 Andachtsbildchen aus der Sammlung Anderle. Lederexponate, Objekte der Volksmedizin, Wachsobjekte, Elfenbein und Archivalien sind ebenfalls Bestandteil des gesamten Konvoluts. Der derzeitige Schwerpunkt in der Bearbeitung der Exponate liegt in der Digitalisierung des gesamten Bestandes.

3.1. SCHWERPUNKT HOLZ

Eine Übersicht über die Kärntner Möbel ist in der Möbelsammlung präsentiert. Der Bogen reicht von der vom Zimmermann gehackten „gotische „Dachtruhe bis zur Hochform des barocken Bauernschrankes. Aus der Gotik ist vor allem der große „geschnitzte“, aus zwei übereinandergestellten Teilen (Truhen) bestehende Sakristeikasten aus dem Jahre 1502 beachtenswert. Die Renaissance ist durch eine Blankholztruhe (1583) vertreten. Die Möbeldmalerei beginnt wiederum erst ab dem späten 17. JH. (Wandkasten dat. 1677), wobei zahlreiche Beispiele vielfach aus dem Nockgebiet und dem Unterkärntner Raum im Sammlungsbestand vorhanden sind.

Weiters sind bemerkenswert: zwei Stabkalender aus dem 17. JH (ein Objekt dat. 1682), davon gibt es in Österreich nur noch 8 Exemplare; 298 Bienenstockbrettchen, vorwiegend aus dem Südkärntner Raum; 151 Krippenfiguren der „Moser Krippe“ (18.JH); 117 Spazierstöcke (ein Kaufmannsstock mit den Initialen SR und der Datierung 1630) u.a. aus den Sammlungen Trattnig, Baron Neuhaus und dem Geschichtsverein; Plastiken, Reliefs, Kruzifixe, Holz/Spanschachteln, Färbermodel, Spielzeug,Lebzeltmodel, Flechtwerk und vielfältiger Hausrat runden den Bestand „Holz“ ab.

3.2. SCHWERPUNKT TEXTIL

Den Hauptbestand der Textilsammlung bildet das Thema Tracht und Trachtenzubehör mit 806 Inventarnummern. Beachtenswert ist ein bestickter Untergailtaler Trachtenmantel und ein Grasmantel. Allgemein gehören zum Bestand die Grundformen der historischen Kärntner Trachten, Kopfbedeckungen wie Gold-, Bodenhauben, Reindl- und Bänderhüte, sowie von der spanischen Mode beeinflusste Spitzhüte, weiters Federkiel-, und Zinnietengürtel, Kittel, Hemden und Blusen, Stutzen etc.

Eine Besonderheit stellen 28 Weihkorbdecken dar. Sie gehören zum Osterbrauch und sind stets mit einem Christusmotiv bestickt. Das älteste Exponat stammt aus dem Jahre 1745. Ein umfangreiches Konvolut besteht weiters aus Stick- und Strickmustertüchern, Taufbekleidung, Haustextilien, Altarwäsche etc.

3.3. SCHWERPUNKT GLAS

Zum Themenbereich Glas zählen u.a. 117 Hinterglasbilder zu den beachtenswertesten Objekten. Diese stammen aus Oberösterreich und Südböhmen und wurden in der Monarchie durch Händler nach Kärnten gebracht und verkauft.

Produkte der ehemaligen Glashütten Tscherniheim und St. Vinzenz gehören ebenfalls zum Bestand der Glassammlung. Es sind vor allem weiße und blaue Hohlgläser (Trinkgläser, Flaschen) und Tafel(Fenster)glas. Die Bedeutung dieser Glasfabriken war überregional, der Export erfolgte in die Nachbarländer aber auch nach Istrien, Dalmatien, Südungarn und bis in die Levante. Die Einstellung der Fabriken erfolgte fast zeitgleich im Jahre 1878 und 1879. Grund war die starke Konkurrenz in Böhmen und die Verwendung von Steinkohle und Soda.

3.4. SCHWERPUNKT KERAMIK

Durch besondere Lehmvorkommen im Gail-, Rosen-, und Lavanttal wurden in Kärnten besonders feuerfeste schwarzirdene Waren (vor allem Gebrauchsgeschirr) erzeugt. Hier erfolgte der Export in die Nachbarländer über sogenannte „Scherbenwege“ nach Graz und nach Krain. Hervorzuheben sind mannigfach verzierte Reindlingsformen und Ofenkacheln in unterschiedlichen Ausführungen und Dekoren aus dem 18. und 19. JH.

3.5. SCHWERPUNKT METALL

Uhren, Schmuck, Silbergürtel, Gürtelschnallen, Schnupftabakdosen sind dem Themenbereich Metall zugehörig, zudem geschmiedete Werkzeuge (Äxte, Beile, Messer, etc.) hervorzuheben. Von größerer Bedeutung sind Objekte der Volksfrömmigkeit wie gußeiserne Grabkreuze, und Votivgaben aus Eisen in Tierform und Zunftzeichen. Insgesamt zählt die Metallsammlung 1898 Inventarnummern.

3.6. SCHWERPUNKT KULT UND RITUS

Dem Jahreslauf folgend sind Kultobjekte wie Stern der Heiligenbluter Sternsinger, „Ante Pante“ Papierkirchleien aus Bad Eisenkappel, Holzklappern von den Tafflern aus Pleßnitz, Osterschmuck, Requisiten unterschiedlicher Volksschauspiele, „Kranzln“ der Kufenstecher, Buchsbogen vom Hüttenberger Reiftanz, Tierschmuck vom Almabtrieb, Erntekrone, Wachsvotive, Votivtafeln, Weihnachtsschmuck u. v. m. zu nennen. Taufutensilien, Hochzeitsladerstöcke, Hochzeitsfahne, Totenkronen, Totenkreuze, Gebildbrote usf. sind Kultobjekte der Lebensriten. In der Gesamtheit spiegeln diese Objekte, gemeinsam mit bekleideten Figurinen, die volkskulturelle Festkultur des Landes wieder. Datierung der Objekte zumeist 18./19.JH.

3.7. DIVERSE

Komplette Arbeitsstätten eines Schneiders mit dazugehöriger „Schneiderhöhle“, eine Schusterwerkstatt aus Klagenfurt St. Ruprecht vom Meister Mathäus Miklau und eine Kärntner Nagelschmiede aus Gmünd zeigen Beispiele des vergangenen Handwerks. Zunftzeichen und Ladenschilder verweisen auf weitere Handwerkszweige.

4. SAMMLUNGSSTRATEGIE

Im Brennpunkt der Sammeltätigkeit steht die umfassende Dokumentation der regionalen Alltags- und Festkultur in allen Facetten. Im Gesamtbestand der Volkskundlichen Sammlung ist die Sachkultur aus dem ländlichen Raum gut erfasst. Nächstes Ziel sollte nun der Aufbau von Gegenstandsgruppen aus der Welt der Arbeiterkultur wie auch der Sachkultur der städtischen Bürger vorrangig sein. Einzelne Themenbereiche sind jedoch aus Gründen der Depotproblematik – es kann nicht alles gesammelt werden -, als Dokumentation digital (Foto, Video) zu erfassen. Vor allem im soziokulturellen Bereich sind digitale Dokumentationen zu verfassen um zum Beispiel die Veränderungen von Kult und Ritus im Laufe der Zeit sinnvoll vergleichen zu können.

4.1. DEPOTPROBLEMATIK:

Im derzeitigen volkskundlichen Depot sind einzelne Gegenstandsgruppen mit unterschiedlichen Inventarnummern erfasst. Dies macht eine Neugliederung und eine allgemeine Aufarbeitung der Bestände nach chronologischen Gesichtspunkten notwendig. Eine Neuorganisation kann im nahestehenden Umzug in das neue Sammlungszentrum angedacht werden.

- Neustrukturierungen einzelner Sammlungen
- Textilsammlung: Neugliederung der Textilsammlung in Kleidung, Kult- und Haustextilien
- Volksglaube und Volksfrömmigkeit: Ergänzung der Sammlung durch Objekte aus dem Bereich der esoterischer Praxis und Jugendkult.
- Ergänzende Digitalisierung und fotografische Erfassung der Objektbestände
- Übernahme von Schenkungen und Ankäufe nach ergänzenden Gesichtspunkten (wie z.B. Botka-Krampusse, Andachtbilder der Sammlung Anderle)
- Thematische Zuordnung der gesamten Bilddokumente mit Textergänzungen
- Aufbau eines Zeitungsarchives mit volkskundlich relevanten Berichten
- Deakzessionierung von Objekten bei Sammlungszusammenlegungen

5. FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Die Abteilung „Volkskunde“ am Landesmuseum für Kärnten ist um die Bearbeitung eines möglichst breiten Spektrums ihrer Forschungsfelder bemüht. Dazu gehört die wissenschaftliche Aufarbeitung der Sammlungsbestände wie auch die archivalische Grundlagen- und Quellenforschung. Wesentliche Fragen zur Gesamtheit der Lebensäußerungen des Menschen in Form von Kulturgütern und Kulturphänomenen sind daher inhaltlich dem Forschungsprogramm gewidmet. Damit soll vor allem eine Erweiterung der Erkenntnisse von volkskundlichen Phänomenen und überregionalen Kulturtransferprozessen erreicht werden. Im Besonderen soll den neuen, gegenwärtigen Phänomenen:

- Postfigurative Kulturen - Tradition,
- Kofigurative Kulturen – soziale Vermittlungsprozesse unter Gleichaltrigen,

- Präfigurative Kulturen - soziale Vermittlungsprozesse von Jugendlichen an Erwachsene nachgeforscht werden.

Im Soziokulturellen Bereich sind teilnehmende Beobachtungen und Dokumentationen über Riten und Kulthandlungen zu forcieren. Ziel ist eine vergleichende Volkskunde gegenwärtiger und historischer Phänomene. Damit sind Veränderungen in der Kulturlandschaft zu bemerken und abzulesen. Eine vergleichende Volkskunde ist auch über die Grenzen hinaus mit den angrenzenden Nachbarländern (inklusive Kontakt zum wissenschaftlichen Kollegium) gegeben. Die Besonderheiten unseres Kulturraumes innerhalb der europäischen Kulturgeschichte werden so sichtbar.

6. SCHNITTSTELLEN

Die Abteilung für Volkskunde pflegt mannigfache Schnittstellen zu einzelnen Kustodiaten des Landesmuseums:

6.1. ZOOLOGIE

Lebensraum von Mensch und Tier, Haustierrassen

6.2. BOTANIK

Ethnobotanik (die Pflanze in Kult und Ritus, Volksmedizin)

6.3. GEOLOGIE UND MINERALOGIE

(Mineralien und Volksglaube)

6.4. ARCHÄOLOGIE

Siedlungsraum, Kultobjekte, Arbeit und Gerät

6.5. KUNSTGESCHICHTE

Ikonographische Quellen

6.6. LANDESGESCHICHTE

Siedlungsgeschichte, archivalische Quellen.

1. GESCHICHTE DER SAMMLUNG

Das im Jahre 1993 gegründete Institut für Volkskunde in Maria Saal als Außenstelle des Landesmuseums Kärnten ist dessen jüngste Abteilung. Anlass war der Ankauf des Nachlasses von Prof. Oskar Moser durch das Land Kärnten, vertreten durch den damaligen Kulturreferenten Dr. Peter Ambrozy. Als Abgeltung dieses umfangreichen Bibliotheksbestandes wurde ein Ablösebetrag als Ehrengabe von ATS 350.000.— vereinbart. Im Vertrag ist unter Punkt 4 folgendes angeführt:

„Univ.-Prof. Dr. Oskar Moser behält sich auch nach der Übertragung des Eigentumes an das Land Kärnten das uneingeschränkte Benützungsrecht an dem angeführten Bibliotheksbestand vor und verfügt außerdem ausdrücklich, daß die dem Land Kärnten übereignete Bibliothek auch nach seinem Ableben nicht aufgeteilt oder in eine öffentlich allgemein benutzte Bücherei umgewandelt wird, sondern als wissenschaftliche Forschungs- und Organisationseinheit innerhalb der ihr zugewiesenen Museumsstelle bzw. des betreffenden Institutes für Kärntner Volkskunde als Institutsbibliothek erhalten bleibt und geführt werden muß. Diese ist gemäß dem in der Präambel dieser Übereinkunft ausgedrückten Willen des Übergebers als „Bibliothek Oskar Moser“ deutlich zu kennzeichnen und darf in keine andere Bücherei eingefügt bzw. auf diese übertragen werden... Die ordnungs- und zeitgemäße Inventarisierung und Katalogisierung des übergebenen Bibliotheksbestandes erfolgt durch das Institut für Kärntner Volkskunde des Landesmuseums für Kärnten bzw. durch dessen Bevollmächtigte.“

Das Institut für Kärntner Volkskunde wurde in den Räumlichkeiten der ehemaligen Propstei Maria Saal untergebracht, die sich im Besitz des Vereines Kärntner Freilichtmuseum befand. In einem entsprechenden Mietvertrag, abgeschlossen zwischen dem Land Kärnten und dem Verein Kärntner Freilichtmuseum, wurde vereinbart, dass die Kosten für die entsprechenden Adaptionen, namentlich der Einbau einer Zentralheizung und diverser Elektroinstallationen vom Land Kärnten übernommen werden.

2. BEDEUTUNG, AUFGABEN UND ZIELE DER SAMMLUNG

Beim Bibliotheksbestand handelt es sich um eine der umfangreichsten volkskundlichen Fachbibliotheken Österreichs. Die Sammlung soll die für die Kärntner Volkskunde relevante Literatur dokumentieren, sammeln und für Interessierte zur

Verfügung halten. Der ursprüngliche Zweck des Institutes – dem Freilichtmuseum Maria Saal einen wissenschaftlichen Hintergrund zu bieten – soll auch weiterhin aufrechterhalten und auf volkskundliche Institutionen mit öffentlichem Interesse auch über die Landesgrenzen Kärntens hinaus ausgeweitet werden.

3. SAMMLUNGSUMFANG, SCHWERPUNKTE, SAMMLUNGSTEILE

Der aktuelle Sammlungsbestand umfasst derzeit ca. 12.000 Bücher und Periodika, an die 15.000 Sonderdrucke von volkskundlich-wissenschaftlichen Spezialarbeiten, über 60 Titel vielbändiger Reihen und Zeitschriften, eine Foto- und Diathek mit ca. 25.000 Aufnahmen, einen Zettelkatalog mit etwa 20.000 Stichwörtern, unzählige archivalischen Aufzeichnungen, alte Pläne, sowie die Privatkorrespondenz von Prof. Moser.

3.1. FACHBIBLIOTHEK

Der Bücherbestand der Bibliothek Moser ist vollständig inventarisiert, in einer Access-Datenbank digital erfasst und in 39 Sachgruppen, basierend auf der Systematik kulturhistorischer Güter nach Walter Trachsler aufgeteilt. Innerhalb der Sachgruppen wurden die Bücher alphabetisch nach Autoren aufgestellt. Der Hauptbestand findet sich in den Sachgruppen Hausforschung, Sagen, Märchen und Erzählforschung, aber auch fremdsprachige Literatur ist im Konvolut enthalten.

3.2. ZEITSCHRIFTEN UND REIHEN

Im Zeitschriften- und Reihenbestand befinden sich viele volkskundlich relevante Titel, unter anderem die „Zeitschrift für Volkskunde“, die fast vollständige „Carinthia I“, beginnend mit dem Jahre 1822, „Der Schlern“ und viele andere, zum Teil leider nicht komplette Bände. Vollständig vorhanden ist die Zeitschrift der Kärntner Landsmannschaft, deren volkskundliche Beiträge digital erfasst sind.

3.3. SONDERDRUCKE

Die Sonderdrucke wurden nach der digitalen Erfassung in eigenen Schubern abgelegt. Auch hier erstreckt sich der Bestand über alle Bereiche der Volkskunde.

3.4. FOTO- UND DIATHEK

Das Bildarchiv von Prof. Moser umfasst ca. 25.000 Aufnahmen in Form von Dias, schwarzweiß Fotos sowie farb- und schwarzweiß- Negativfilmen, die gescannt zur Verwendung vorliegen. Aufgrund der zum Teil mangelhaften Beschriftung derselben ist die Katalogisierung sehr zeitaufwändig und nur zu etwa 20 Prozent durchgeführt.

3.5. STICHWORTKATALOG

Der Zettelkatalog mit unzähligen Stichwörtern gibt Literaturstellen an, in denen der entsprechende Begriff zu finden ist. Dieser Katalog ist von unschätzbarem Wert und erleichtert die Suche nach Erläuterungen und Erklärungen enorm. So findet man z.B. unter dem Stichwort „Teufelskralle“ sämtliche Literaturstellen, die Oskar Moser während seines Literaturstudiums gefunden hat. Leider konnte dieser Bestand aufgrund fehlenden Personals bis dato nicht bearbeitet werden.

3.6. ARCHIVSAMMLUNG

Prof. Oskar Moser betrieb auch umfangreiche Archivstudien. Unter anderem bearbeitete er die Archive der Bezirksgerichte Arnoldstein, Greifenburg und St. Paul. Auch hier verzeichnete er in Form eines alphabetisch geordneten Zettelkataloges Archivstellen, in denen er Begriffe vor allem im Bereich der Sachvolkskunde vorfand.

3.7. NACHLÄSSE

Im Besitz befinden sich auch einige Nachlässe, die dem Institut für Kärntner Volkskunde im Laufe der Zeit übergeben wurden. Nennenswert ist hier der Nachlass der Familie Piber aus Arnoldstein, die bis in die 90er-Jahre des vorigen Jahrhunderts einen Gemischtwarenhandel betrieben hatten. Neben der Einrichtung, die sich heute in den Depots des Kärntner Freilichtmuseums befindet, beinhaltet der Nachlass unter anderem sämtliche Geschäftspapiere und Kassenbücher. Ein weiterer Nachlass im Bestand des Institutes ist jener von Herrn Max Lilla aus Oberdrauburg, dem Begründer der Oberdrauburger Perchtengruppe. Er besteht aus einigen Ordnern mit Zeitungsausschnitten und persönlichen Aufzeichnungen.

3.8. PROJEKTARBEITEN

Viele Projektarbeiten zu den verschiedensten volkskundlichen Themen bereichern den Bestand des Institutes. Durch die Mitarbeit von Studenten der Studienrichtun-

gen Volkskunde und Geografie der Universitäten Graz und Klagenfurt konnten im Laufe der Jahre Feldforschungsarbeiten zur Sachvolkskunde und Hausforschung durchgeführt werden.

4. SAMMLUNGSSTRATEGIE

Wie schon erwähnt, hat das Institut für Kärntner Volkskunde lt. Institutsordnung den Auftrag, die „Bibliothek Oskar Moser“ zu bewahren und die für die Kärntner Volkskunde relevante Literatur zu dokumentieren, sammeln und nach Bedarf zu erweitern. Die Sammlungsstrategie umfasst allerdings auch Feldforschungsarbeiten zu verschiedensten volkskundlich relevanten Themenbereichen.

4.1. NEU AUSZUBAUENDE UND ERGÄNZENDE BEREICHE

- Weiterführung der Periodika und Vervollständigung derselben.
- Weiterführung der Feldforschungsarbeiten vor allem im Bereich der Erfassung der Bausubstanz nach Katastralgemeinden.
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen (Universitäten etc.).

4.2. STARK AUFZUARBEITENDE BEREICHE

- Inventarisierungen im Bereich des Bildarchives, des Stichwortkataloges und der Archivsammlung.

4.3. ABGESCHLOSSENE BEREICHE

- Vollständige digitale Erfassung des Bücherbestandes, der Zeitschriften und Reihen sowie der Sonderdrucke.

5. FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Die Forschungsschwerpunkte am Institut für Kärntner Volkskunde umfassen:

- 5.1. Wissenschaftliche Aufarbeitung des Sammlungsbestandes.
- 5.2. Feldforschungsarbeiten mit Schwerpunkt Hausforschung und Sachvolkskunde.
- 5.3. Kooperation mit der Alpen-Adria Allianz im Bereich historische Zentren.
- 5.4. Kooperation mit dem Verein Kärntner Holzstraße im Bereich ländliche Architektur.

6. SCHNITTSTELLEN ZU ANDEREN SAMMLUNGEN

Da es sich beim Fach Volkskunde um eine sehr umfangreiche und weitläufige Wissenschaft handelt, gibt es eine Vielzahl an Schnittstellen zu anderen Wissenschaftsbereichen:

- 6.1. Abteilung Volkskunde im Hause mit seiner ganzen Vielfalt.
- 6.2. Kärntner Freilichtmuseum Maria Saal im Bereich der Hausforschung und der Sachvolkskunde.
- 6.3. Abteilung Geschichte im Bereich der historischen Aufarbeitung.
- 6.4. Abteilung Kunstgeschichte im Bereich der Volkskunst.
- 6.5. Abteilung Archäologie im Bereich der Sachvolkskunde.
- 6.6. Abteilung Geologie im Bereich historischer Baumaterialien.
- 6.7. Abteilung Botanik im Bereich der Hausforschung und der Volksmedizin.

Als weitere Schnittstellen sind die Bereiche Geografie (Hausforschung, topografische Aspekte), Soziologie (Brauchtum, soziale Volkskunde), Medizin (Volksmedizin), Architektur (Hausforschung) und Philosophie/Psychologie (Volksglaube, Aberglaube) zu nennen.

LEITMOTIV

500 Millionen Jahre (Erd)-Geschichte Kärnten

1. GESCHICHTE DER SAMMLUNG

Kärnten ist ein außergewöhnlich mineralienreiches Land und somit hat auch das Sammeln von Mineralen in Kärnten eine lange Tradition. Durch die engagierten Aufsammlungen von Kustoden und Sammlern sowie gezielten Ankäufen konnte das erdwissenschaftliche Archiv in den 170 Jahren seit Bestehen des Landesmuseums von wenigen tausend auf die stattliche Anzahl von geschätzten 100.000 Mineralien, Fossilien und Gesteinen anwachsen.

Bereits in den Gründungsjahren des „Naturhistorischen Landesmuseums“ wurde der Grundstock der heutigen Sammlung durch großzügige Schenkungen z.B. von den Gewerkefamilien EGGER und DICKMANN oder Einzelpersonen wie TRAUNFELLNER (Stift St. Paul) oder Bergrat SEELAND gelegt. Auch der berühmte „Lindwurmschädel“, der seit Auffindung im 14. Jahrhundert im Klagenfurter Rathaus ausgestellt war, wurde nach seiner Identifizierung als Wollhaar-Nashorn dem neu gegründeten Landesmuseum übergeben. Die erste Ausstellung zeigte bereits eine mineralogische Sammlung, Kristall-Modelle, eine geognostische und eine geologische Sammlung. Von Anfang an wurden Schulen zu Lehrzwecken mit Mineralien ausgestattet.

In der 2. Hälfte des 19. Jhdt. kamen bedeutende Zuwächse durch Teile der Mineraliensammlung F.v. ROSTHORNS ins Haus, der mit dem Kustos J. L. CANAVAL die erste Landesmineralogie von Kärnten verfasst hatte. Reiche Belegsammlungen aus den vielfältigen Lagerstätten Kärntens (Eisen, Blei, Gold, Silber, Quecksilber u.v.m.) wurden durch Schenkungen der Gewerkefamilien wie die der MAY DE MADIIS oder Personen aus dem Bergbau wie Berghauptmannes R. CANAVAL zusammengetragen. Auch die Paläontologie kann schon bedeutenden Beständen wie der von ZWANZIGER beschriebenen Tertiärflora von Liescha (heute Slowenien) oder der umfangreichen Sammlung fossiler Evertebraten vom Raibl ausweisen. Mit Umzug in das „Rudolfinum“ (1884) umfasste das mineralogische Inventarbuch bereits um die 6000 Objekte. Die 1. Hälfte des 20. Jhdt. ist weniger gut dokumentiert. Wichtige montanhistorischen Nachlässe mit Urkunden, Grubenkarten, Briefverkehr u.v.m. von Bergverwalter TH. BLUM oder M. WENGER fallen in diese Zeit. Mit der Übergabe

des Alpinen Museums 1942 an das Landesmuseum gingen auch die berühmten Reliefs der Paul Gabriel Oberlerchers in dessen Besitz über. Eine bedeutsame Schenkung stellt die Mineralien-Sammlung der Grafen Thurn-Valsassina dar, die von dem berühmten Mineralogen Friedrich Mohs bearbeitet worden war.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde der bekannte Geologe F. KÄHLER Kustos der Abteilung, dessen größte Leistung für das Museum sicher die Modernisierung der Schausammlung und die Aufarbeitung der durch Kriegsschäden völlig in Unordnung gebrachten Sammlung war. Unter seiner Leitung wurde die paläontologische Sammlung wesentlich ausgebaut, zu denen z.B. die Funde aus der Griffener Tropfsteinhöhle zu zählen sind. Umfassende Mineralsammlungen aus Hüttenberg kamen durch H. MEIXNER an das Landesmuseum. Im November 1966 übernahm Dr. H.-F. UCIK das Kustodiat, der sich an zahlreichen Sonderausstellungen wie der Landesausstellung in Hüttenberg beteiligte und über 200 Veröffentlichungen schrieb. Eine wertvolle Ergänzung erfuhr das Museum durch den Ankauf der VAVROSKY Sammlung. Die Ausstellungsbereiche der Erdwissenschaften umfasste zu dieser Zeit schon die Themen Erdgeschichte und Eiszeit, Großglockner, Mineralogie und Montanwesen. 2001 bzw. 2003/4 wurde der Eiszeitraum durch Dr. P. GLEIRSCHER neu ausgerichtet und der Fossiliensaal sowie der Großglockner-Relief in Kooperation mit dem Nationalpark „Hohe Tauern“ zum „Glocknerama“ umgestaltet.

Von 2006 bis 2009 wurden unter der Leitung von Drin. C. Bockrath mehrere Sonderausstellungen wie z.B. die „Himmelssteine“ umgesetzt. Seit 2011 ist das Kustodiat mit der aktuellen Abteilungsleiterin Dr. C. Dojen besetzt. Mit Umzug (2018/2019) in das neue Sammlungszentrum wird die Sammlung nach modernen Gesichtspunkten zu einer regionalen Belegsammlung für Mineralogie, Geologie und Paläontologie umstrukturiert und ergänzt. Die historischen und montanistischen Sammlungen bleiben bestehen.

2. BEDEUTUNG, AUFGABEN UND ZIELE DER SAMMLUNG

Die Sammlungen der Mineralogie, Geologie, Paläontologie sowie des Montanwesens spiegeln auf regionaler und auch auf überregionaler/internationaler Ebene das komplexe „System Erde“ und ihrer Bausteine sowie dessen Nutzung durch den Menschen wieder: Versteinerungen zeugen von der Entwicklung des Lebens und des Klimawandel im Laufe der Jahrtausende, in Stein verewigte geotektonische Prozesse zeigen die Bildung der Alpen und weisen auf das heutigen Landschaftsbild

Kärntens, Minerale und Erze bildeten nicht nur das Rückgrat der Kärntner Wirtschaft sondern bergen in sich die Bildungsalter und -bedingungen der Alpen. Damit stellen die erdwissenschaftlichen Sammlungen in einzigartiger Weise eine Dokumentation der 500 Millionen Jahre alten Erdgeschichte Kärntens unter dem Dach des Landesmuseums dar. Vorrangige Aufgabe der Abteilung und seiner Sammlungen ist daher die Dokumentation dieses Archivs durch Pflege, Ergänzung und Präparation zum Zweck der wissenschaftlichen Bearbeitung und Beantwortung heutiger und zukünftiger Fragestellungen. Dafür werden z.Zt. aus den bestehenden Sammlungen wissenschaftlich zugängliche Belegsammlungen zur Mineralogie, Paläontologie, Petrographie und Geologie Kärntens nach modernen Richtlinien neu zusammengestellt.

Da die erdwissenschaftlichen Ergebnisse aus Kärnten nur im Kontext mit der gesamten Alpenbildung in Europa und der globalen Erdgeschichte verstanden werden können, sind Forschungsreisen und Tagungsbesuche unerlässlich. Gute Kontakte zu anderen geowissenschaftlichen Instituten und Museen ermöglichen den Wissensaustausch und den Zugang zu modernen Untersuchungsgeräten. Die Betreuung und der Austausch mit privaten Sammlern erbringen dem Haus Erkenntnisse über Neufunde und historische Fundstellen sowie Sammlungszugänge.

In Zeiten des Klimawandels und des wachsenden Natur- und Umweltbewusstseins stehen die Geowissenschaften im Brennpunkt des Interesses. Neben dem Sammeln und Bewahren gilt es daher, mit Hilfe der Sammlungen der Öffentlichkeit durch Ausstellungen, Publikationen, Vorträge und Vermittlungsangeboten ein generelles Verständnis für das System Erde im Alpenraum und dessen umsichtige Nutzung durch den Menschen zu vermitteln.

3. SAMMLUNGSUMFANG, SCHWERPUNKTE, SAMMLUNGSTEILE

Die erdwissenschaftliche Abteilung umfasst geschätzte 100.000 Objekte aus vier wesentlichen Hauptbestandsgruppen: der Mineralogie, der Geologie, der Paläontologie und dem Montanwesen. Der Großteil der Bestände stammt aus Kärnten, aber auch national und international bedeutende Objekte sind vertreten. Nur ein Teil der Sammlungen wird in der neuen Dauerausstellung zu sehen sein, der weitaus größere Teil ist als Forschungssammlung im Depot untergebracht. Letztere werden immer wieder von Fachleuten aus dem In- und Ausland bearbeitet. Neben diesen umfangreiche Sammlungen sind noch eine Vielzahl an Alt-Literatur, Sonderdrucke, Dias, umfangreiche Karteien mit erdwissenschaftlichen Informationen, hi-

historischer Briefverkehr und weiterer Archivalien zu nennen, die jedoch noch intensiv aufgearbeitet werden müssen.

Der Schwerpunkt der erdwissenschaftlichen Sammlung als Ganzes liegt in der umfassenden Dokumentation der 500 Millionen Jahre alten Erdgeschichte Kärntens.

3.1. MINERALOGISCHE SAMMLUNGEN

Die mineralogischen Sammlungen stellen mehr als die Hälfte des Bestandes der Erdwissenschaften da. Sie umfasst mehrere Teilbestände mit unterschiedlicher Bedeutung.

- Lagerstättenkundliche Minerale und Erze der ehemaligen Bergwerke mit Beleg-sammlungen aus den Eisenlagerstätten (mit dem Schwerpunkt Hüttenberg), den Blei-Zink-Vorkommen (besonders aus Bleiberg, Mieß/Meica und Raibl), dem Gold-Silber-Bergbau, aber auch aus den Kupfer-, Quecksilber-, Antimon- und Talk-Magne-sit-Lagerstätten Kärntens. Der Sammlung kommt besondere Bedeutung zu, da die Bergwerke heute größtenteils nicht mehr begehbar sind. Umfangreiche Sammlungs-bestände verdankt das LMK den verschiedenen Kärntner Bergbauunternehmen. Eines der herausragenden Objekte ist eine große Eisenblüte aus Hüttenberg.
- Minerale Kärntens, teils in systematischer und teils in regionaler Ordnung. Darunter sind v.a. alpine Kristalle der einzelnen Regionen Kärntens zu verstehen wie bei-spielsweise große Bergkristalle der hohen Tauern oder kindskopfgroße Granate und Eklogite der Saualpe.
- Historische Mineralien-Sammlung der k.&k. Monarchie, zu denen auch die Grün-dungsbestände des Hauses gehören.
- sog. „Vavrovsky“-Sammlung, die mit ca 15.000 v.a. Mineralstufen v.a. aus Kärnten eine nahezu vollständige Aufsammlung von Proben verschiedener Fundorte um-fasst. Sie ist die Basis der neu zu orientierenden Belegsammlung.
- Sammlungen berühmter historischer Personen wie z.B. Rosthorn, Thurn-Valsassina, Mohs, Uitz, etc.

3.2. PALÄONTOLOGISCHE SAMMLUNG

Die „Paläontologie“ stellt quantitativ den zweiten Hauptbestand dar und umfasst die Erdgeschichte Kärntens:

- Sammlungsbereich „Pleistozän“ mit eiszeitlichen Funden v.a. aus der Griffener Tropfsteinhöhle, aber auch aus dem übrigen Kärnten. Das berühmteste Objekt dieser Teilsammlung ist der „Lindwurmschädel“, der zu den frühesten noch erhaltenen Fossilfunden von Österreich gehört. Die Fundpunkte eiszeitlicher Spuren wurden 2017 neu bearbeitet und auf einer digitalen Karte dargestellt.
- Sammlungsbereich „Tertiär in Kärnten“ umfasst v.a. Fossilien des Lavanttals. Bedeutendsten Objekt sind die sog. „Affenzähne“ (*Dryopithecus carinthiacus*), bei denen es sich um den Unterkiefer eines frühen Vorfahren der Schimpansen handelt.
- Sammlungsbereich „Kreide des Krappfelds“ mit Sammlungen v.a. Wietersdorf, die heute z.T. abgebaute Bereiche der Kreidezeit und ihre Fossilien in Kärnten widerspiegeln.
- Sammlungsbereich „Trias in Kärnten“ mit Fossilien vom Doratsch, Ulrichsberg, Karawanken etc.
- Sammlungsbereich „Paläozoikum der Karnischen Alpen“, in der die ältesten Fossilien und Gesteine Kärntens zusammengefasst sind.
- Sammlungen berühmter Personen wie z.B. Kahler, Zwanziger, etc.
- Mikropaläontologische Sammlung (im Aufbau)

3.3. GEOLOGISCHE SAMMLUNG

Die „Geologie“ als abgegrenzter Sammlungsbereich ist bisher unterrepräsentiert, allerdings sind viele Objekte im Bereich Minerale und Erze integriert. Die Sammlung umfasst:

- Gesteine der Lagerstätten: in Sammlungsbereich Minerale und Erze der Bergwerke.
- Rohstoffe und Nutzgesteine inklusive der Kohlelagerstätten: nur rudimentär vorhanden.
- Gesteine Kärntens: ist nur rudimentär vorhanden und muss zur Belegsammlung ausgebaut werden.
- geologische Phänomene (Tektonik, Eiszeit, Karst, etc.); nur rudimentär vorhanden.

- Böden in Kärnten: nur rudimentär vorhanden und muss in Zeiten des Bodenverlustes unbedingt ausgebaut werden.

3.4. MONTANHISTORISCHE SAMMLUNG

Das „Montanwesen“ ist im LMK im Vergleich zu seiner Bedeutung für Kärnten mit Ausnahme seiner Mineralisationen weit unterrepräsentiert, dieses war jedoch wegen des in Klagenfurt befindlichen Bergbau-Museums und weitere Bergbau-Museen in Kärnten Teil der Sammlungsstrategie.

- Grubenleuchten und Gezähe
- Historische bergbauliche Gutachten, Karten, Briefverkehr

4. SAMMLUNGSSTRATEGIE

Zu den Abteilungsaufgaben zählt neben der Organisation der öffentlichen Schausammlung auch die Pflege, Nutzbarmachung und systematischen Erschließung der bestehenden Forschungssammlung sowie dessen Vermehrung und Vervollständigung. Dabei ist und bleibt der Fokus der Sammeltätigkeit ohne Frage die Dokumentation des Landes Kärntens aus erdwissenschaftlicher Sicht. Im bisherigen Depot des LMK waren die Bestandsgruppen nach veralteten Gesichtspunkten aufgeschlüsselt, eine digitale Inventarisierung ist in weiten Bereichen noch ausstehend. Aus aktuellen Fragestellung und organisatorischen Veränderungen ergeben sich für die Zukunft neue Sammelschwerpunkte, die eine Aufarbeitung und Neugliederung der Bestände notwendig macht. Der anstehende Umzug 2018/19 in das neue Sammlungszenrum erleichtert diese Neu-Organisation. Erst danach wird tatsächlich sichtbar, welche Bereiche als vollständig anzusehen und in welchen Bereichen Ergänzungen notwendig sind. Unter dem geschätzten Bestand von 100.000 Objekten sind eine Vielzahl von Doubletten, Objekte ohne Herkunft u.a. zu vermuten. Vornehmliches Ziel der nächsten Jahre ist der Aus- bzw. der Aufbau einer Belegsammlung nach regionalen und systematischen Gesichtspunkten für die Bereiche Mineralogie, Geologie & Petrografie sowie Paläontologie, die zudem digital abrufbar ist.

4.1. NEU AUSZUBAUENDE UND ZU ERGÄNZENDE BEREICHE

- Schausammlung: Schenkungen bzw. auch Ankäufe musealer Kristallstufen und Fossilien zur Ergänzung der bestehenden Ausstellungsbereiche
- Belegsammlungen/Forschungssammlung: systematische Sammlung aller Minerale, Gesteine und Fossilien aus Kärnten nach ihren Fundstellen
 - Mineralogie: größtenteils aus den Altbeständen (v.a. Vavrowsky-Slg.) zu generieren; Neufunde für Kärnten wie der Fleisstalit (Fund 2016) sind neu anzuschaffen und ggf. auch anzukaufen; Neuerwerbungen durch Schenkungen der Sammler in Kärnten
 - Paläontologie: zu ca 50% aus Altbeständen aufzubauen; gezielter Ausbau nach Bestandsaufnahme nötig; Neuerwerbungen durch eigene Aufsammlung, Schenkung und Ankauf.
 - Gesteine / Rohstoffe / Nutzgesteine: kaum Material vorhanden, neu aufzubauender Bereich; Neuerwerbungen durch eigene Aufsammlung und Schenkung
 - Böden in Kärnten: neu aufzubauen
- Klimawandel der Erdgeschichte: neu aufzubauen

4.2. STARK AUFZUARBEITENDE BEREICHE

- Bergbauarchivalien wie Gutachten, Berichte, Karten etc.

4.3. ABGESCHLOSSENE BEREICHE

(Sammlungszuwachs höchstens im geringen Umfang durch Ergänzungen anderer Altbestände; digitale Inventarisierung jedoch größtenteils noch ausstehend).

- Historischen Sammlungen aller Bereiche
- Minerale der Bergwerke in Kärnten
- Vavrowsky-Sammlung
- Reliefsammlung
- Montanwesen – Werkzeuge etc.: Solange in Kärnten verschiedene Bergbauliche Museen wie die Terra Mystica in Bad Bleiberg oder das Schaubergwerk Hüttenberg

etc. zugänglich sind, entfällt der Sammlungsbereich als Schwerpunkt für das LMK.

5. FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Die Forschungsschwerpunkte der Abteilung lassen sich in vier Gruppen gliedern.

5.1. WISSENSCHAFTLICH BEARBEITUNG DER SAMMLUNGSBESTÄNDE:

Aktuell die Sammlungsteile „Karbon von Nötsch“ und die „Minerale der Vavrowsky-Sammlung“

5.2. INTERNATIONALE GEOWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNGSARBEITEN (INKL. FELDFORSCHUNG) IN KÄRNTEN:

Langzeitprojekte zur Rekonstruktion des Klimawandels im mittleren Paläozoikum vor ca. 400 Millionen Jahren anhand der Biodiversität und stratigraphischen Verteilung mariner Ostrakoden in den Karnischen Alpen als paläogeographisches Bindeglied zwischen Gondwana und Laurussia.

5.3. NATIONALE FORSCHUNGSARBEITEN:

Aktuelle Arbeiten zur geowissenschaftlichen Flussgeschichte der Drau in Kärnten.

5.4. KULTURRELEVANTEN FRAGESTELLUNGEN:

z.Zt die Baugesteine Klagenfurts als Beitrag zum Jubiläumsjahr „Klagenfurt 500“

6. SCHNITTSTELLEN ZU ANDEREN SAMMLUNGEN

Schnittstellen lassen sich zu allen anderen Bereichen des LMK herstellen. Zu allen Bereichen lassen sich auch Vermittlungsprogramme anbieten.

6.1. SCHNITTSTELLE NATUR

Entwicklungsgeschichte der Lebens (vom Einzeller zum Braunbären; vom Amphib zum Säugetier

- lebende Fossilien
- Biodiversität früher und heute
- Lebensraum und ihre Bewohner durch die Zeit (same game, different player)

- Zoologie: Zähne und Fressverhalten: **Vergleich rezenter und fossiler Bezahnung**
- Botanik: Boden und Bewuchs

6.2. SCHNITTSTELLE ARCHÄOLOGIE

- Siedlungsgeschichte anhand geologischer Proxies wie Höhenlage, Wasserangebot, Bodenqualität, Überflutungen, Flußaustrocknungen, Klimaveränderungen
- historischer Bergbau, Baumaterialien und Rohstoffe

6.3. SCHNITTSTELLE KULTUR (LANDESGESCHICHTE, NUMISMATIK, KUNSTGESCHICHTE, VOLKSKUNDE)

- bildliche Darstellungen zum Bergbau
- Naturdarstellungen und geologische Veränderungen, z.B. die Pasterze vor 150 Jahren
- Verwendung von Erzen wie z.B. Friesacher Pfennig
- historischer Bergbau, Bauten und ihre Bausteine

LEITMOTIV

Dokumentation des „Istzustandes“ der Fauna des Bundeslandes als Monitoringbasis für die Zukunft des Lebensraums Kärnten

1. GESCHICHTE DER SAMMLUNG

Historisch gesehen sind die zoologischen Sammlungen des Kärntner Landesmuseums bestenfalls mit Einzelobjekten bis in das 20. Jahrhundert zurückreichend. Die ältesten Teile gehen auf Privataufsammlungen im Umfeld des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten zurück, die im Landesmuseum deponiert bzw. ausgestellt wurden. Schwere Verluste an Objekten mussten in der Kriegszeit hingenommen werden. Durch die jeweiligen aktiven Kustoden wurden in weiterer Folge Schwerpunkte der Sammlungstätigkeit auf Wirbeltiere (speziell Aves), Weichtiere (Mollusken) und in den letzten Jahren auf Gliedertiere gelegt. Geschätzte Tierartenzahl in Kärnten: 30 000 + Arten

2. BEDEUTUNG, AUFGABEN UND ZIELE DER SAMMLUNG

Die bestehende Sammlung kann in drei Großbereiche gegliedert werden.

Wirbeltiere: Präparate sind speziell wertvoll für den Ausstellungsbetrieb. Aufgrund schlechter oder fehlender Etikettierungen der Präparate stellen sie bis auf wenige Ausnahmen nur einen geringen wissenschaftlichen Wert dar. Sämtliche Präparate vom Braunbär bis zur Spitzmaus sind inventarisiert und digitalisiert.

Weichtiere: Es ist eine umfangreiche Molluskensammlung in gutem Zustand vom Kustos Dr. Paul Mildner vorhanden. Eine Inventarisierung und Digitalisierung bzw. auch eine dem Stand des Wissens entsprechende Neuaufrichtung sind ausständig. Dazu wäre ein Fachmann/frau aus dem Spezialgebiet erforderlich. Derzeit ist nicht einmal der Umfang der Objekte realistisch abschätzbar. Jedenfalls insgesamt ein ungehobener Schatz des Wissens über einen Teilbereich der Kärntner Fauna.

Gliedertiere: Bei der Übernahme der Sammlungen durch den aktuellen Kustos stellten sie sich als ein eher wenig bedeutendes Sammelsurium an Lokalsammlung mit dem Schwerpunkt auf Käfer dar. Namen wie Hölzel und Demelt prägen die Schwerpunkte. Alle bedeutenden anderen Insektensammlungen des Landes gingen im letzten Jahrhundert aufgrund fehlenden Interesses an andere Häuser bzw. ins Ausland. Eine Alkohol-Präparate-sammlung war nur rudimentär vorhanden

(aktuell weit über 10 000 Gläschen), Ordnungen wie Schmetterlinge, Libellen, Geradflügler, Trichoptera, etc. waren nur ansatzweise vorhanden. Durch den aktuellen Kustos wurde seine umfangreiche Sammlung an Lepidoptera in das Haus gebracht (70 000 Belege) und der sukzessive Ankauf der Noctuiden-Sammlung von Ing. Günter Stangelmaier sowie ein Teil der Cerambycidensammlung von Siegfried Steiner (ehemaliger Leiter der Fachgruppe Entomologie des NWV) in die Wege geleitet. Nach dem Ableben von S. Steiner wurde durch die Witwe auch der Rest der Sammlung dem Landesmuseum übergeben (insgesamt über 50 000 Belege).

Seit 2004 wird die Schmetterlingssammlung erstmals vollständig aufgestellt und die entsprechenden Sammlungsteile zusammengeführt. Belege stammen zum größten Teil aus Kärnten aus den letzten 50 Jahren, sind somit als „aktuell“ anzusehen und können neben den erfassten Beobachtungsdaten (ca. 500 000 Datensätze in der zoologischen Datenbank) als Grundlage für einen Teil eines Naturinventars dienen.

Ergänzt werden die Sammlungen speziell in den letzten Jahren durch umfangreiche Spenden und nicht zuletzt durch persönliche Aufsammlungen durch den Kustos im Rahmen von Projekten. Diese „Urlaubs-Aufsammlungen“ (im Urlaub und auf eigene Kosten) gehen auch weit über den Raum Kärntens hinaus („über die Grenzen schauen“). Speziell durch die Teilnahme an internationalen Forschungsprojekten (Madagaskar, Französisch Gujana) wurden mehr als 30 000 Belege von tropischem Material, aber auch aus dem paläarktischen Umfeld in die Sammlungen aufgenommen. Obligate Probenahmen und genetische Sequenzierungen (Barcodes) (mittlerweile ca. 14 000 Barcodes) heben dieses Material auf einen internationalen Level und die Sammlung zählt mittlerweile zu einer Depotstätte von internationalem Rang und Wertigkeit. Grob geschätzter Gesamtbestand: 500 000 bis 1 000 000 Belege. Davon 30 % digitalisiert und aufgestellt.

3. SAMMLUNGSSTRATEGIE UND ZIELDEFINITION

- 3.1 Aufbau einer belegbaren Dokumentation der Tierwelt des Bundeslandes. (alleine KNAPP 3000 Arten Lepidoptera aus Kärnten belegt)
- 3.2 Vergleichssammlung aus dem Umland Kärntens als Vergleichsbasis für Einwanderung und Populationsverschiebungen (Klimaänderung!)
- 3.3 Grundausrüstung für Ausstellungen zu zoologischen Themen

- 3.4 Dokumentation und Belegung von „Lebenswerken“ heimischer Fachzoologen/ aber auch Hobbyforscher und des jeweiligen Kustos für Zoologie
- 3.5 Erhalt und Sicherung der Belege von Besonderheiten, Kuriositäten aus der heimischen Fauna.
- 3.6 Öffentlichkeitsarbeit (Vermittlung, Auskunftsstelle für Privatpersonen, Presse etc.)

4. ZUKÜNFTIGE FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Laut Zieldefinition Punkte **3.1., 3.2., 3.4.**

Speziell dringend ist die Sichtung, Aufarbeitung, Aufstellung und Digitalisierung weiterer Sammlungsteile (Spezialkenntnisse erforderlich!), Erhalt und Dokumentation

Freilandprojekte zur Dokumentation des Ist-Standes in der Fauna und Veränderung in Populationen und von Vergesellschaftungen in der tierischen Lebewelt (Klimawandel, Lebensraumvernichtung). Erweiterung der Sammlungsbestände in den aktuellen Fokusfamilien. Vertiefung der digitalen Aufnahme auch von Fundmeldungen zusätzlich zur digitalen Belegverwaltung.

Öffentlichkeitsarbeit (Auskunftsstelle)

5. SCHNITTSTELLEN ZU ANDEREN SAMMLUNGEN

Schnittstellen lassen sich besonders bei Ausstellungen und Präsentationen zu allen anderen Bereichen des LMK herstellen.

Schnittstellen im Sammlungswesen sind aufgrund der fast rein organischen Struktur der Objekte nicht sinnvoll herzustellen und nicht zielführend. Eine Vermischung oder Zusammenziehung auch nur von Sammlungsteilen ist kontraproduktiv und wäre für den Erhalt der Sammlungen bestandsgefährdend (Schädlingsproblematik).

Zusammenarbeit mit zoologischen Abteilungen und Sammlungen anderer Museen im In- und Ausland ist obligat.

5.1 SUKKUS:

Weiterführende Planungen für ein Sammlungskonvolut von vermutlich an die 1 Million Objekten sind ohne eine entsprechende personelle Ausstattung mit Spezialisten völlig sinnlos. Eine einzelne Person ist im Normalbetrieb bereits mit dem statischen Erhalt der Sammlungen am Stand der wissenschaftlichen Technik überlastet, eine Bearbeitung, Aufstellung, Digitalisierung geschweige denn eine Fortführung jedweder Forschung ist so wie derzeit nur unter massiver Heranziehung von Freizeit und intensiven Eigenengagement in engsten Segmenten möglich.

LEITMOTIV

Faszinierende Vielfalt der Pflanzenwelt: die Basis des Lebens in seiner heutigen Form. Die Abteilung für Botanik ist in einer Außenstelle des Landesmuseums, dem Kärntner Botanikzentrum, am Fuße des Kreuzberglis in Klagenfurt untergebracht. Das Kärntner Botanikzentrum gliedert sich in drei Bereiche: das Kärntner Landesherbar, den Botanischen Garten und eine Botanische Fachbibliothek. Diese Bereiche bilden gemeinsam eine funktionelle Einheit und ermöglichen auf Basis umfangreicher Sammlungen die Ausführung jener Tätigkeiten, die dem Kärntner Botanikzentrum aufgrund seiner fachlichen Ausrichtung sowie im Rahmen des Kärntner Landesmuseumsgesetzes zukommen.

1. GESCHICHTE DER SAMMLUNGEN

Herbar: Mit der Gründung eines Naturhistorischen Museums im Kuralt'schen Haus in Klagenfurt im Jahre 1848 wurde auch mit dem Aufbau des Kärntner Landesherbars begonnen. Das Herbarium übersiedelte 1884 in das neu errichtete Museumsgebäude in der Museumgasse. Erfolgreiche Akquisitionen von großen, wie auch bedeutenden, historischen Sammlungen fanden durch den Zweiten Weltkrieg ein jähes Ende. Die Sammlungen erlitten durch einen Bombentreffer schwer beschädigten Museumsgebäude unwiederbringliche Schäden, welche durch eine bis 1972 fehlende wissenschaftliche Betreuung erheblich vermehrt wurden. Mit der Anstellung eines wissenschaftlichen Kurators 1972 erfuhr das Kärntner Landesherbar enormen Aufschwung. Die Räumlichkeiten im Museumsgebäude wurden zu knapp und verhinderten die Aufarbeitung und Zusammenführung historischer Sammlungen. Mit der Errichtung eines neuen Betriebsgebäudes im Botanischen Garten übersiedelte das Kärntner Landesherbar dorthin und bildete 1998 gemeinsam mit dem Garten die Basis für die Gründung des Kärntner Botanikzentrums. Das Kärntner Landesherbar ist eine sehr aktive Sammlung, die aktuell nicht nur mehrere tausend Belege pro Jahr akquiriert sondern auch historische Belege restauriert und für wissenschaftliche Untersuchungen verfügbar macht. Mit einem Umfang von derzeit 240000 Belegen sowie vielen Raritäten ist das Kärntner Landesherbar eine bedeutende internationale Sammlung.

Garten: Die Ursprünge des Botanischen Gartens in Klagenfurt lassen sich bis Ende des 18. Jahrhunderts zurückverfolgen, als der Bürgerspitalsfriedhof aufgelöst wurde und an dieser Stelle eine Grünfläche entstand. 1862 erging schließlich der

offizielle Auftrag an das Naturhistorische Museum, dort einen botanischen Garten zu errichten. Dieser Garten wurde rasch verwirklicht und befand sich an der Stelle der Gebäude der heutigen Mießtaler Straße 1–3. Als Bombentreffer im Zweiten Weltkrieg Teile des Gartens sowie umliegende Gebäude zerstörten und die Fläche nach dem Krieg für die Errichtung eines Verwaltungsgebäudes der Landesregierung benötigt wurde, verlegte man den Garten 1958 in den historischen Steinbruch am Kreuzbergl. Das Steinbruchgelände erwies sich als ideal für die Anlage eines Gartens. Es hat durch seine Kesselform und die steilen Felswände eine große Zahl unterschiedlicher Lebensräume, attraktive Sichtachsen durch den Garten, und in höher gelegenen Bereichen bietet es einen wunderbaren Blick auf die Stadt.

Heimische Kostbarkeiten und Pflanzen aus unterschiedlichsten Erdteilen sind in geografischen Quartieren gruppiert und bieten interessante Einblicke in die Diversität der Pflanzenwelt. Neue Wege beschritt man mit der Anlage eines Bauerngartens unter Einbeziehung von Blindentafeln, der mehrsprachigen Beschriftung von Pflanzen sowie mit Sammlungsschwerpunkten, die mit anderen Gärten in Europa abgestimmt sind. Ein differenziertes Vermittlungsangebot für alle Alters- und Bildungsstufen wird gerne angenommen und auch Wege zur Erschließung des Botanischen Gartens mittels Lyrik finden regen Zuspruch. Der Sammlungsbestand lebender Pflanzen umfasst mittlerweile mehr als 3200 unterschiedliche Sippen und alljährlich werden zwischen 2000 und 3000 Samenproben an Tauschpartner in aller Welt verschickt. Der Garten ist Mitglied des International Plant Exchange Networks, der Arbeitsgruppe Österreichischer Botanischer Gärten sowie Botanic Gardens Conservation International und wurde 2010 als erster österreichischer botanischer Garten mit der Partnerplakette der Österreichischen Gartenbaugesellschaft und 2015 mit dem Österreichischen Museumsgütesiegel ausgezeichnet.

Bibliothek: Die Botanische Fachbibliothek ist der jüngste Sammlungsteil der Botanischen Abteilung. Sie wurde im Zuge der Ausgliederung des Landesmuseums aus der Landesverwaltung und der Errichtung des Kärntner Botanikzentrums im Jahr 1998 gegründet. Durch Tausch mit der hauseigenen Fachzeitschrift *Wulfenia*, Schenkungen und Zukauf entwickelte sich die Bibliothek zu einer beachtlichen Größe. Sie ist nicht nur unverzichtbare Arbeitsgrundlage der Abteilung Botanik, sie steht auch externen Interessierten gegen Voranmeldung zur Verfügung.

2. SAMMLUNGSBEREICHE DES KÄRNTNER BOTANIKZENTRUMS

SAMMLUNGSTYP	AKRONYM ALS PRÄFIX DER INVENTARNUMMER
--------------	---------------------------------------

Kärntner Landesherbar

Exsikkatensammlungen		
	Phanerogamenherbar	BP
	Kryptogamenherbar	BK
	Mit den Exsikkatensammlungen direkt assoziierte Sammlungen	
	Karpologische Sammlung	BKS
	Fixierungen	BF
	Samenbank	BSB
Fossilien		BPB
Bilder		BB
Drogen		BD
Holz		BH
Biografische Daten		BHS
Historische Utensilien		BU
Ethnobotanik (nw)		

Botanischer Garten

Lebendpflanzen		..0-KL-.....**
----------------	--	-----------------------

Fachbibliothek

Bibliothek		BB
	Monografien	
	Zeitschriften	
	Sonderdrucke	
	Karten	

nw wird nicht weitergeführt

* Inventarisierung aufgrund von Personalmangel nicht begonnen

** Inventarnummer des International Plant Exchange Networks (IPEN): ISO2 Länderkürzel-Weitergabevereinbarung [0 oder 1]-Akronym des Daten haltenden Gartens-Inventarnummer des Gartens

Die internationalen Akronyme für das Kärntner Landesherbar sowie für den Botanischen Garten lauten jeweils ‚KL‘.

3. ZWECK DER SAMMLUNGEN DES KÄRNTNER BOTANIKZENTRUMS

3.1. Forschung

- Systematik
- Taxonomie
- Chorologie, Floristik
- Morphologie, Anatomie
- Wissenschaftsgeschichte
- Kulturtechniken von Lebendpflanzen
- Museologie

3.2. Publikations- und Herausgebere Tätigkeit

3.3. Bereitstellung von Literatur für Forschungs-, Schulungs- und Vermittlungstätigkeit sowie für Auskünfte und als Arbeitsbehelf

3.4. Natur- & Umweltschutz

3.5. Dokumentation und Archivierung von Biodiversitäts- und biografischen Daten

3.6. Datenbereitstellung (Global Biodiversity Information Facility GBIF)

3.7. Erhaltung bedrohter Arten (Global Strategy for Plant Conservation GSPC)

3.8. Bewahrung und Sicherung von Ressourcen für das Land Kärnten und die internationale Forschergemeinschaft

3.9. Mitarbeit an der Bildung von Standards (Arge Botanische Gärten, IPEN, BGCI)

3.10. Zusammenarbeit mit dem Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten und Unterstützung seiner nationalen und internationalen Aktivitäten

3.11. Vermittlung von botanischen und der Botanik assoziierten Themen gemäß des Vermittlungsprogramms des Kärntner Botanikzentrums

3.12. Ausstellungen

3.13. Volksbildung, Tourismus und Erholung (speziell Botanischer Garten)

4. SCHWERPUNKTE DER SAMMELTÄTIGKEIT

Ziele des Sammelns sind die Erweiterung und das Ergänzen der vorhandenen Sammlungen sowie die Einrichtung von neuen Sammlungen und Sammlungstypen im internationalen Kontext zum Zwecke der Forschung, Dokumentation und Vermittlung von botanischen und der Botanik assoziierten Themen.

4.1 HERBAR

Da botanische Forschung nicht ausschließlich auf ein bestimmtes Gebiet bezogen betrieben werden kann, werden für das Kärntner Landesherbar Belege von Höheren Pflanzen, Algen, Moosen, Pilzen und Flechten aus allen Regionen der Welt gesammelt. Schwerpunkte bilden die österreichische Flora und die Flora angrenzender Länder, die Flora von Istrien (in Zusammenarbeit mit dem Autor Dr. Walter Rottensteiner und dem Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten), spezielle Gebietsfloren sowie Ergänzungen systematischer Gruppen (weltweit), von denen repräsentative Belege fehlen.

4.2 BOTANISCHER GARTEN

Der Botanische Garten gibt einen Überblick über die Kärntner Pflanzenwelt und deren Beziehungen zu anderen Floren und er bewahrt gefährdete Pflanzenarten (international) in Form von Erhaltungskulturen. Hauptaugenmerk liegt dabei auf Feuchtbiotopen, Pflanzen aus Trockengebieten, Alpenpflanzen und Wuchsformen alpiner Pflanzen im internationalen Kontext, Nutz-, Heil- und Giftpflanzen, Anschauungsmaterial für Vorträge und Führungen sowie Forschungsmaterial. Weitere wichtige Sammlungen sind: Bromelien aus feucht-kühlen Tropenwäldern, Getreide, Kakteen, Lebende Fossilien (im Zusammenhang mit Fossilien aus Kärnten), Lebende Steine, Kulturpflanzen aus Kärnten (Bauerngarten), Stapelien, Wulfenia sowie Sondersammlungen ausgewählter Sippen (Anacampseros, Aloe, Berberis, Ephedra, Syringa, Agave, Yucca, Searsia u.a.)

4.3 BIBLIOTHEK

Die botanische Fachbibliothek sammelt, den oben genannten Arbeitsgebieten entsprechend, floristische, systematische, taxonomische, ökologische, vegetationskundliche, gärtnerische sowie arbeitsbezogene, botanische Fachliteratur in Form von Monografien, Zeitschriften und Sonderdrucken.

Zudem übernimmt sie Nachlässe und Schenkungen aus privaten Sammlungen. Bibliografische Einheiten mit nicht-botanischem Inhalt werden an die Landesbibliothek weitergegeben.

5. RAHMEN DER SAMMELTÄTIGKEIT

5.1. Kärntner Landesmuseumsgesetz K-LMG

(LGBI Nr 72/1998 idF: LGBI Nr 57/2002, LGBI Nr 41/2004, LGBI Nr 36/2007 Erläuterungen, LGBI Nr 10/2009, LGBL Nr 45/2010, LGBL Nr 85/2013, LGBL Nr 22/2016 und LGBL Nr 56/2017) <http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrK&Gesetzesnummer=10000280>

5.2. Leitbild des Landesmuseums Kärnten

ICOM Standards für Museen (http://www.icom-deutschland.de/client/media/8/standards_fuer_museen_2006.pdf)

ICOM Ethische Richtlinien für Museen (http://www.icom-deutschland.de/client/media/364/icom_ethische_richtlinien_d_2010.pdf)

5.3. Kärntner Naturschutzgesetz 2002 - K-NSG 2002

(LGBI Nr 63/2005, LGBI Nr 77/2005, LGBI Nr 103/2005, LGBI Nr 10/2009, LGBI Nr 9/2010, LGBI Nr 42/2010, LGBI Nr 8/2012, LGBI Nr 89/2012, LGBI Nr 104/2012, LGBI Nr 85/2013, LGBI Nr 65/2016, LGBI Nr 43/2017, LGBI Nr 57/2017) <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrK&Gesetzesnummer=20000118>

5.4. EU Regulation 1143/2014 on Invasive Alien Species

http://ec.europa.eu/environment/nature/invasivealien/index_en.htm

5.5. Convention on Biological Diversity (CBD)

(<http://www.cbd.int/>)

5.6. Global Strategy of Plant Conservation (GSPC)

(<http://www.cbd.int/gspc/>)

5.7. Nagoya Protocol on Access to Genetic Resources and the Fair and Equitable Sharing of Benefits Arising from Their Utilization

(<https://www.cbd.int/abs/>)

5.8. Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora (CITES)

(<http://www.cites.org/>)

5.9. International Plant Exchange Network (IPEN)

(<http://www.bgci.org/policy/ipen/>)

5.10. International Agenda for Botanic Gardens in Conservation (BGCS)

(http://www.bgci.org/ourwork/international_agenda/)

5.11. Education for Sustainable Development: Guidelines for Action in Botanic Gardens

(http://www.bgci.org/files/Worldwide/Education/PDFS/education_for_sustainable_development_guidelines_final.pdf)

5.12. Biological Collection Access Services (BioCAsE):

(<http://www.biocase.org/>)

5.13. Taxonomic Database Working Group – Biodiversity Information Standards

(TDWG) (<http://www.tdwg.org/>)

5.14. The Herbarium Handbook – Kew:

(<http://shop.kew.org/the-herbarium-handbook>)

5.15. Internationale Schwerpunktsetzungen für Lebendsammlungen

(freiwilliger Abgleich der Sammlungsschwerpunkte)

5.16. Arge Botanische Gärten Österreichs

(<http://www.botanik.univie.ac.at/hbv/index.php?nav=103>)

5.17. Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis

Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität zur Guten Wissenschaftlichen Praxis

6. SCHNITTSTELLEN ZU ANDEREN ABTEILUNGEN DES LANDESMUSEUMS

Die Ethnobotanische Sammlung umfasst nur wenige Objekte. Sie wird nicht weitergeführt, weil sich ähnliche Objekte und ähnliche Sammlungsschwerpunkte in den Sammlungen der Abteilung Volkskunde befinden. Es wird eine Überführung von Objekten in die Abteilung für Volkskunde und anschließend die Auflösung der Ethnobotanischen Sammlung angestrebt. Eine aktive Schnittstelle gibt es zur Abteilung für Geologie, Mineralogie, Paläontologie und Montanwesen im Bereich der Fossiliensammlungen. Während historische Akzessionen von Pflanzenfossilien bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges in der Abteilung für Geologie untergebracht sind, werden aktuelle Akzessionen von Pflanzenfossilien in der Abteilung für Botanik aufbewahrt und bearbeitet. Thematische Schnittstellen gibt es mit allen Abteilungen des Landesmuseums für Kärnten.

1. GESCHICHTE DER SAMMLUNG

Mit der Gründung des Geschichtsvereins für Kärnten im Jahr 1844 beginnt auch die Geschichte der Sammlung der Bibliothek des Landesmuseums für Kärnten. Die Sammlungen, so auch die Bibliothek, wurden zunächst ehrenamtlich betreut und besaßen daher nicht die Struktur, wie sie in den heutigen Abteilungen abgebildet sind. Mit der Übergabe der Sammlungen Anfang der 1970er Jahre an das Land Kärnten, kam das Landesmuseum erstmalig in den Besitz der Bestände des Geschichtsvereines und des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten.

Sammlungsgeschichtlicher Überblick:

- 1844 Gründung des Historischen Vereines und des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten – Aufbau einer historischen Bibliothek, Sitz: Landhaus
- 1845 Beginn eines systematischen Bücherankaufs und Öffnung der Bestände für das Publikum
- 1846 ca. 1600 Bände
- 1860/62 Neuaufrstellung des Bestandes, ca. 3500 Bände
- 1884 Umzug ins Rudolfinum
- 1890 Nominalkatalog in 3 Bänden sowie ein Sachkatalog in 22 Hauptabteilungen liegen vor
- 1942 Übergabe der Bibliothek mit 13.965 Werken an den Reichsgau Kärnten
- 1949 Friedrich Zopp, Leiter der Bibliothek, beginnt die Kärntner Bibliographie ab dem Jahr 1945 zu erarbeiten
- 1951 Bibliothek des Grafen Pöttich von Pettenegg überstellt
- 1967 Neuinventarisierung und Neusignierung des gesamten Bestandes unter der Leitung von Dr. Josef Höck
- 1982 Pflichtexemplarrecht für die Bibliothek durch das neue Mediengesetz eingeführt
- 1994 Eröffnung des neuen Lesesaales
- Bis Frühjahr 2002 Zettelkatalog nach den sog. Preußischen Instruktionen erschlossen

- Ab Mai 2002 Teilnahme am Österreichischen Verbundkatalog durch Online-Katalogisierung nach den Regelwerken RAK (Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken) und RSWK (Regeln für den Schlagwortkatalog), ab 2015/16 Ablöse durch das neue Regelwerk RDA (Resource Description and Access).
- Ab Herbst 2018 Datenmigration vom bisherigen Bibliothekssystem ALEPH nach ALMA

2. BEDEUTUNG, AUFGABEN UND ZIELE DER SAMMLUNG

Aufgabe der Bibliothek ist es, die Literatur von besonderer geisteswissenschaftlicher und sonstiger kultureller oder von besonderer naturwissenschaftlicher Bedeutung für das Land Kärnten, vor allem jener Literatur, die über das Land Kärnten erschienen oder im Land Kärnten verlegt worden ist, zu sammeln, zu bewahren und zu erschließen. Diese bildet die Carinthiaca-Sammlung.

3. SAMMLUNGSUMFANG, SCHWERPUNKTE

Den Schwerpunkt des Bibliotheksbestandes bildet die Druckschriftensammlung (Bücher und Zeitschriften). Sie umfasst ca. 150.000 Bände. Des Weiteren verwahrt die Bibliothek noch zahlreiche Nachlässe und kann auch einen Bestand von zirka 2000 Partezetteln vorweisen. Weitere Bestände: 22 Inkunabeln, zirka 150 (neuzeitliche) Handschriften, etwa 2000 Landkarten.

4. SAMMLUNGSSTRATEGIE

Die Haupterwerbungsarten: Kauf, Tausch (mit externen Partnern aus dem In- und Ausland), Schenkung und das Pflichtablieferungsrecht (geregelt durch das Medien-gesetz und die betreffenden Durchführungsverordnungen) bilden den Grundstock für die Bestandspolitik der Bibliothek.

Die inhaltlichen Schwerpunkte sind den Fächern: Geschichte, Historische Hilfswissenschaften, Altertumswissenschaften, insbesondere Klassische Archäologie, Ur- und Frühgeschichte, Volkskunde, Geowissenschaften, Botanik, Zoologie, Kunstgeschichte, (Bildende) Kunst sowie Rechts- und Politikwissenschaft zuzuordnen.

5. SCHNITTSTELLEN ZU ANDEREN SAMMLUNGEN

Die meisten Fachgebiete, mit denen sich unsere Sammlungsleiter beschäftigen, sind in der Druckschriftensammlung vertreten.

Die Bibliothek versteht sich als Bindeglied zu allen Einrichtungen des Museums.

1. AUFGABEN UND METHODEN DER KULTUR- UND NATURVERMITTLUNG – TÄTIGKEITSBEDINGTE SAMMLUNGSGRUNDLAGEN

Die Abteilung für Vermittlung (Kultur- und Naturvermittlung) am Landesmuseum für Kärnten präsentiert ganzjährig ein vielfältiges, sammlungsbezogenes Programmangebot. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten Museumsbesucher durch Schausammlungen, Sonderausstellungen, Repräsentationsräume und Freigeländeanlagen der Außenstellen und wissenschaftlich betreuten Partnerinstitutionen des Landesmuseums in Kärnten. Bis 2013 zählten auch die mittlerweile abgebauten dauernden Schausammlungen des Haupthauses Rudolfinum zum Vermittlungsbereich der Abteilung.

Ausgehend von den jeweils gezeigten Sammlungen und Ausstellungen entwickelt die Kulturvermittlung objektbezogene, zielgruppenorientierte Programme und interaktive Ausstellungselemente für Kindergartenkinder, Schüler, Lehrlinge, Studenten, Erwachsene, Familien, Senioren, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Menschen mit Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache etc.

Bei Führungen und Vermittlungsprogrammen wird den Gästen des Landesmuseums ein roter inhaltlicher Faden durch die Landes- und Kulturgeschichte sowie den Naturraum Kärntens gelegt. Es wird bedürfnisorientiert zwischen den Ausstellungsobjekten und den Besuchern vermittelt, wobei stets der Objektbezug im Vordergrund steht. Die Wissensvermittlung erfolgt mittels spezifischer museumspädagogischer und anderer didaktischer Methoden. Dabei spielt auch der Erlebnisfaktor zielgruppenabhängig eine Rolle und es sollen bei Besuchern nach Möglichkeit mehrere Sinnesebenen angesprochen werden.

Bei Führungen und Workshops kann teilweise selbst Hand angelegt oder experimentiert werden. Das Bestreben ist es, etwa handwerkliche Arbeitsprozesse vom Rohstoff bis zum handgefertigten Produkt anschaulich zu vermitteln. Speziell zur Oster- und Weihnachtszeit steht traditionelles Brauchtum im Fokus. Handarbeitskreative Techniken können erprobt werden. Sonderveranstaltungen, Exkursionen, Aktionstage und Themenprogramme bieten die Möglichkeit, sich mit besonderen Inhalten tiefergehend auseinanderzusetzen, wofür auch didaktische Lehr- und Hilfsmittel eingesetzt werden.

2. MUSEUMSPÄDAGOGISCHE LEHRMITTELSAMMLUNG – BESTÄNDE UND WEITERENTWICKLUNG

Die enge Zusammenarbeit mit den Sammlungsleitern des Landesmuseums bildet die Grundlage der Vermittlungsarbeit. Auf ihren Sammlungsgegenständen und Forschungsergebnissen bauen die Programme auf, die zum Reflektieren oder Nachahmen anregen sollen. Diese Inhalte werden von der Abteilung entsprechend aufbereitet und durch Objekte sowie Hilfsmittel veranschaulicht.

Die Abteilung für Vermittlung besitzt keine Museumssammlung mit historischen oder naturkundlichen Objekten im herkömmlichen Sinne, nutzt aber Sammlungsobjekte der anderen im Hause vertretenen Disziplinen zu Vermittlungszwecken. Im Bestand befinden sich allerdings auch eine Anzahl an Maschinen, Vorrichtungen und Gebrauchsgütern, die zur Durchführung von Vermittlungsprogrammen benötigt werden (z.B. Backofen, Werkzeuge usw.).

Fallweise befinden sich Objekte anderer Museumsabteilungen (z.B. Zoologie, Volkskunde) vorübergehend oder dauerhaft in der Nutzung und Betreuung der Abteilung, sofern diese längerfristig bei Vermittlungsprogrammen verwendet werden (z.B. Tierpräparate). Darüber hinaus werden von den Sammlungsleitern immer wieder bedarfsorientiert Objekte zu Anschauungszwecken (z.B. Mineralien, volkskundliche Objekte) zur Verfügung gestellt, aber wieder in die eigentliche Sammlung zurückgestellt. Ein entsprechender konservatorisch korrekter Umgang mit solchen Objekten wird dabei jedenfalls gewährleistet. Einige Fachabteilungen besitzen außerdem einen eigenen Bestand an Lehrmitteln, auf den die Kultur- und Naturvermittler bei Bedarf zurückgreifen können.

Die Abteilung besitzt abgesehen davon einen Bestand an eigenständig angekauften, selbst hergestellten und eigenständig recherchierten Lehrmitteln für die Vermittlungsarbeit (Führungen, Workshops etc.). Die ältesten noch in der Sammlung befindlichen Lehrmittel stammen aus dem Jahr 2006, aus der Zeit davor sind solche nur punktuell und thematisch sehr eingeschränkt vorhanden. Eine durchgehende Überlieferung von Unterlagen und Lehrmittelobjekten seit der Etablierung der Museumspädagogik am Landesmuseum Kärnten in den 1970er-Jahren bis 2006 besteht leider nicht. Zu den Lehrmitteln zählt ein Handapparat mit einschlägiger Literatur (Monographien, Zeitschriften, Sonderpublikationen etc.), der laufend ausgebaut wird. Ebenso laufend wird an thematischen Bibliographien zu den Außenstellen des

Landesmuseums und auf dieser Basis an der Anfertigung von umfangreichen Lernunterlagen zu einzelnen Themen oder Sonderausstellungen gearbeitet. Diese bestehen überwiegend in analoger, teilweise und wenn möglich auch in digitaler Form. Zu Dokumentationszwecken werden alle abteilungseigenen, regelmäßig oder unregelmäßig produzierten Drucksorten gesammelt. Weiters werden die Kulturvermittlungsprogramme anderer Museen in Österreich und der benachbarten Länder in einer eigenen Sammlung zusammengestellt.

2015 wurde mit der Führung eines auf archivischen Grundsätzen basierenden Abteilungsarchives in analoger und digitaler Form begonnen, in das der unstrukturierte Altbestand bis 2014 sukzessive eingearbeitet wird. Teil dieses Archives ist auch eine Fotodokumentation, die ab 2006 vorliegt, seit 2015 systematisch geführt wird. Zur Langzeitarchivierung werden ausgewählte Fotografien auch in ausgearbeiteter, d.h. analoger Form aufbewahrt. Prototypen und Musterstücke von Workshop-Objekten, die von Schülern hergestellt wurden, werden ebenfalls gesammelt und auch, wie z.B. im Archäologischen Park Magdalensberg oder im Freilichtmuseum Maria Saal, in von der Abteilung betreuten Vitrinen ausgestellt. Nicht mehr in Verwendung stehende Hilfsmittel werden in einer repräsentativen Auswahl trotz Gebrauchsspuren zu Dokumentationszwecken dennoch dauerhaft archiviert.

Für einzelne Vermittlungsprogramme werden Repliken historischer Kleidungs- und Ausrüstungsgegenstände verwendet und diese Kollektion nach Bedarf oder Verschleiß ergänzt bzw. erneuert (z.B. römische Tuniken, römische Waffen etc.)

Insgesamt kann festgehalten werden, dass für die oben beschriebene Lehrmittelsammlung keine Sammlungsrichtlinie im herkömmlichen Sinne festgelegt werden kann und diese nach Bedarf geführt und erweitert wird. Die vorhandenen Bestände werden aber nach wissenschaftlichen Kriterien aufgebaut und verwaltet. Bei einem Teil der Lehrmittel handelt es sich jedoch – im Gegensatz zu anderen Museums-sammlungen – nicht um einen dauernden Bestand, sondern um Verbrauchsmaterialien, die einem entsprechenden Verschleiß unterworfen sind.

**LANDES
MUSEUM
KÄRNTEN**
WWW.LANDESMUSEUM.KTN.GV.AT

D I N G E , D I E B L E I B E N